

Ersteinst täglich Abends
Son- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich
bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins
Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch
Verleiher ins Haus 2,42 Mk.

Thorner

Anzeigengebühr
die 6 Spal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige
Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle
(hintern Text) die Kleinzeile 30 Pfg. Anzeigen-Aufnahme für die
Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 54, 1 Treppe.
Erscheinung 10-11 Uhr Vormittags und 3-4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Aufnahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 54, Laden.
Öffnung von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Saison morte.

Die Sauregurkenzeit hat mit all ihren
Freuden Einzug gehalten in das Reich der
Politik. Eine sommerliche Stille lagert über den
Gefilden und läßt das Herz des Staatsmannes
und Parlamentarier höher schlagen, denn die
Ruhe thut wohl nach den arbeitsreichen Tagen.
Die Parlamente sind schon lange in die Ferien
gegangen. Der Kaiser befindet sich auf der
Nordlandsreise, und nun schicken sich auch
die preussischen Minister an, Berlin zu
verlassen, um nach den Bädern und Gebirgen zu
eilen und sich dort am süßen Nichtsthum zu
erfreuen. Der Reichskanzler und die Mehrzahl
der Staatssekretäre sagen gleichfalls ihren
Amtsbureaus Valet und genießen ihren
Urlaub mit umso größerem Behagen, als die
Arbeiten in der verflochtenen politischen Saison
sehr harte gewesen sind.

Alle erholt sich und sammelt neue Kräfte
für die kommende große Kampagne. Nur die
Mitglieder der Zolltarif-Kommission
gönnen sich keine Ruhe, sie wirken und schaffen
weiter an dem saufenden Webstuhl der Zeit.
Doch trotz der „Höllqualen“, zu denen sie ver-
dammt sind, verlieren sie Humor und gute Laune
nicht. So lesen wir in einem Berichte über die
Sitzungen der Kommission, daß Herr Paasche den
Sozialdemokraten eine kleine Komödie vorgespielt
hat. Er geberdete sich, als ob er sich aus dem
Saulus des Schutzpolles in einen Paulus des
Freihandels verwandelt habe. Bei der Position
Seidenkleider und Spitzenkorsetts begann er über
seine Strohwirtschaft zu klagen und gab seinem
Bedauern darüber Ausdruck, daß er durch die
zeitweilige Abwesenheit seines Stubenmädchens
des Vorzuges verlustig gegangen sei, dem Zoll-
ausschuß durch Vorführung seiner Spitzenblusen
und Seidenkleider ad oculos zu beweisen, wie
notwendig die Zollfreiheit für fertige Kostüme sei
im Interesse der „Sonntagskleidung des armen
Mädchens“. Der feine Spötter spann seine Rede
nach allen Seiten munter aus, um darzulegen,
daß er auch auf derartige „sachliche“ Verhandlung
sich versteht, wie sie die Zollfreiheitskommission
der Sozialdemokraten verlange; bis zum letzten Ende
blieb er in seiner Rolle, um dann mit plötzlichem
Uberschlag zu erklären, daß er dessenungeachtet
aus finanziellen Erwägungen heraus doch die
Zollsätze der Regierungsvorlage empfehlen müsse.
Bei diesem ganzen Spiele verriet der Redner mit
keiner Miene, daß ihm der Schelm im Nacken
saß. Ein mimisches Meisterstück für wahr! Ob
aber die darstellerische Meisterchaft des Abg.
Paasche auch politisch wirkungsvoll sich
erweisen wird, ist doch wohl zu bezweifeln.

Die Hoffnung der Regierung, daß die Zoll-
tarifkommission doch bis Anfang August
mit der ersten Lesung des Zolltarifs fertig werden
wird, scheint völlig zu Wasser zu werden, denn
heute wird von neuem berichtet, daß die
wachsende Ausdehnung der sozial-
demokratischen Reden in der Kommission
die Besorgnis gesteigert hat, daß die
Arbeit doch nicht rechtzeitig erledigt werden könnte.
Im ganzen sind noch rund 400 Positionen
durchzuberaten, die natürlich noch manche strittige
Frage enthalten. So ist von Seiten der Agrarier
angekündigt worden, daß sie im Interesse der
Landwirtschaft eine Herabsetzung der Maschinen-
zölle durchsetzen wollen, sodas es hierbei zu
scharfen Auseinandersetzungen
zwischen den Industriellen und
den Agrariern kommen dürfte. Die
Verhandlungen werden also vor Mitte
August nicht beendet sein. Die Kom-
mission wird dann ihre Ferien beginnen, die
jedemfalls auf mindestens drei Wochen bemessen
werden dürften, sodas der Kommission für die
zweite Lesung bis zum Wiederzusammentritt des
Reichstags am 14. Oktober nur noch ungefähr
5 Wochen zur Verfügung blieben. Jedenfalls
erscheint der ganze Zolltarif als völlig
ausgeschlossen, so lange nicht die agrarische
Mehrheit von ihrem bisher festgehaltenen Stand-
punkt sich zu den Zollsätzen der Regierungsvor-
lage bekehrt. In der That scheint es, als ob

auch die Regierung sich allgemach mit der
Eventualität befaßt, daß keine Zolltarifvorlage zu
Stande kommt und sie mithin genötigt wäre,
ihren jetzigen Zolltarifentwurf als Programm für
die Verhandlungen über die neuen Handelsver-
träge zu benutzen.

Außer der Zolltarifgeschichte, die nach
und nach zur Seeschlange wird, liegt momentan
keine einzige Frage vor, die besonders brennend
wäre. Der Dreihund ist von neuem abge-
schlossen worden, so daß der Friede Europas
vorausichtlich auf Jahre hinaus gesichert ist.
Die Krefelder Jungfrauen schwelgen in
dulci júbilo, daß sie ihre Tanz-Husaren
bekommen. Die rebdelustigen Generale
sind verstummt. Der neue General-Minister oder
Minister-General Budde denkt über das
Sparen nach, um dem preussischen Staate aus
der finanziellen Patzche zu helfen. Der bayrische
Kultusminister von Landmann wird jeden-
falls nach Schluß des Landtages insolge des
Würzburger Professoren-Streites
seinen Abschied nehmen. König Eduard
befindet sich auf dem Wege der Besserung, so daß
die englischen Blätter schon davon fasseln, die
Krönung werde Mitte August stattfinden.
Chamberlain hat sich von seinem Unfalle
auch wieder erholt — kurz und gut, es giebt
„nichts neues vor Paris“. Die Politik ist eben
schlafen gegangen. Nur der Dresdner
Pädler aus Klein-Tschirne treibt noch sein
Unwesen. Er will noch immer alles kurz und
klein schlagen und weiter auf die Juden los-
dreschen. Und dabei führt er sich als ein Werk-
zeug in der Hand Gottes! Die Polizei versteht
jetzt aber auch keinen Spaß mehr mit dem raus-
lustigen Grafen. Sie rückt ihm jetzt hart auf den
Leib. Erst vorigen Freitag ist eine von dem
Grafen einberufene Hebesammlung polizeilich
aufgelöst worden, und gestern abend wurde in
Berlin eine weitere Versammlung sogar schon im
voraus polizeilich verboten. Armer
Graf! Es ist ja immer so: Der Prophet gilt
nichts in seinem Vaterlande! Vielleicht versuchen
Sie es einmal in Rußland. Dort würden Sie
sicher Chancen haben, Herr Graf, bei dem Gouverneur
von Wilna oder irgend einem solchen Felden der
Knete als Oberkenner angestellt zu werden. Da
könnten Sie nach Herzenslust drauf losdreschen —
für unser Deutschland aber sind Sie zu rabiat.

Deutsches Reich.

Die Kaiserin traf gestern mittag an
Bord der „Eduna“ auf der Flensburger Außen-
sörde ein und begab sich auf der Stationsyacht
„Schneewittchen“ mit den Prinzen nach Graven-
stein zum Besuche des Herzogs und der Herzogin
zu Schleswig-Holstein. Abends kehrte die
Kaiserin an Bord der „Eduna“ zurück.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine
Reihe Ordensverleihungen an türkische
Beamte und Offiziere, darunter die Ver-
leihung des Verdienstordens der preussischen
Krone an den Großvezier Said Pascha.

Graf von Bülow begiebt sich, wie be-
reits gemeldet, in diesen Tagen zum Ferien-
aufenthalt nach Rorderney. Auch
während der „Ferien“ giebt der Reichskanzler
die Leitung der Geschäfte nicht aus der Hand;
er nimmt wiederum einen vortragenden Rat und
das erforderliche Kanzlei- und Schreiberpersonal
mit. Täglich werden ihm die wichtigeren An-
gelegenheiten des inneren und äußeren Dienstes
zugefandt und von ihm umgehend erledigt.
Sein Urlaub dürfte einen ziemlich frühen Ab-
bruch erfahren, da Graf Bülow den Kaiser dem
Vernehmen nach wahrscheinlich Anfang August
auf seiner Fahrt zu den russischen Flotten-
manövern auf der Höhe von Reval be-
gleiten wird.

Minister Budde hat nach der „Voss-
Ztg.“ den Präsidenten der königlichen Eisenbahn-
direktionen mitgeteilt, es sei ihm erwünscht, die-
jenigen der etatsmäßigen höheren Eisenbahn-
beamten, die ihm noch fremd sind, allmählich
persönlich kennen zu lernen. Die Präsidenten
sind deshalb ersucht worden, die betreffenden

Herrn ihrer Ressorts zu veranlassen, sich gelegent-
lich einer dienstlichen oder Urlaubsanwesenheit in
Berlin dem Minister vorzustellen.

Zum Direktor im Ministerium
des Innern als Nachfolger des zum Präsi-
denten des Oberverwaltungsgerichts ernannten
Herrn Peters soll, wie nach der „Nat.-Ztg.“
gerüchtweise verlautet, der Regierungspräsident
von Walow in Königsberg ausersehen
sein. Falls dies sich bekäufte, so bemerkt mit
Recht dazu die „Nationalztg.“, würde es ein
neuer Beweis dafür sein, daß unter dem Minister
von Hammerstein das Ministerium des Innern
in hochkonservativem Sinne geleitet wird.

In der gestrigen Sitzung der Zoll-
tarifkommission wurde mit der Beratung
der Lederzölle begonnen. Bei den Positionen
544-554 wurden alle Anträge auf Zollermäßig-
ung abgelehnt und die Sätze der Vorlage un-
verändert genehmigt. Im Laufe der Debatte gab
Staatssekretär Graf Rosadowsky folgende
Erklärung ab: Gegen die Gerbstoffzölle hätten
die verbündeten Regierungen von vornherein die
schwersten Bedenken gehabt. Trotzdem habe er
die Frage genau prüfen lassen, wie die erhöhten
Zollsätze für Gerbstoffe auf unsere Lederindustrie
wirken würden. Eine sehr eingehende Nach-
prüfung habe nun zu dem Ergebnis geführt, daß
die erhöhten Zollsätze für Gerbstoffe unter keinen
Umständen aufrecht erhalten werden dürften. Sie
müssen unbedingt in zweiter Lesung herab-
gesetzt werden. Durch eine weitere Erhöhung
der Lederzölle würde unsere heimische Leder-
verarbeitungsindustrie auf dem Weltmarkt erheblichen
Schaden erleiden. Das falle um so schwerer ins
Gewicht, als von einem blühenden Zustande
dieser Industrie nicht die Rede sein könne.
Kompensationszölle könnten wir ja entbehren, da
wir Deutschen doch nicht allein die tugendhaften
Spartaner spielen können. Er resumierte sich da-
hin, daß nicht höhere Gerbstoffzölle,
wohl aber höhere Lederzölle not-
wendig seien, wie solche die Regierungsvorlage
eingestellt habe. — Für Position 555 (Schuhe
mit Holzsohlen) wurde eine Ermäßigung von 40
auf 30 Mark beschlossen; Position 546 (mit
anderen Sohlen) blieb unverändert. Die Be-
ratungen werden morgen fortgesetzt.

Ueber den Stand der Zolltarif-
verhandlungen schreibt die „Nationalztg.“,
daß es bereits so gut wie gewiß sei, daß die
ganze Kommissionsarbeit sich als wertlos für die
späteren Plenarverhandlungen erweisen werde.

Die bisherigen Beschlüsse der Kommission sind
teils unvereinbar mit den Absichten der Re-
gierung, teils in sich durchaus widerspruchsvoll.
Es ist aber nicht abzusehen, wie die zweite
Lesung der Kommission hierin Wandel schaffen
sollte, da eine maßgebende Einwirkung der
Parteien, welche allein eine als Vorbereitung
der Plenarverhandlungen bedeutsame Aenderung
der Kommissionsbeschlüsse erster Lesung herbei-
führen könnte, während des Sommers ganz aus-
geschlossen ist.“ Was solle die Kommission nach
der Erhöhung des Quebrachozolles auf 7 Mark
nunmehr mit dem Abschnitt über Leder und
Lederwaren anfangen? „Wird sie konsequent ver-
fahren, so müßte sie alle Erzeugnisse, für welche
die Verteuerung des Gerbmateriale ins Gewicht
fällt, entsprechend der ungeheuerlichen Zoll-
erhöhung für Quebracholz, ins Zoll heraufziehen,
was aber ein durchaus zweckloses Unternehmen
wäre, da an derartige Zölle im Ernst nicht zu
denken ist; ignoriert sie dagegen die Steigerung
des Quebrachozolls, so rechnet sie entweder mit
der Wiederherabsetzung desselben, die zweifelhaft
ist, oder sie fast Beschlüsse, die mit diesem Zoll-
satz unvereinbar sind.“ Die „Nationalztg.“
kennzeichnet sodann die Verworfenheit der Be-
schlüsse über die Textilzölle und resumiert sich
dahin: „Nicht in der Verzögerung der Kom-
missionsverhandlung durch einzelne überflüssige An-
träge und Reden, sondern in den gefasteten Be-
schlüssen, in der Unvereinbarkeit sehr vieler der-
selben teils mit der Handelspolitik der Regierung,
teils untereinander besteht die „sehr ernste“ Lage.
Sie ist die vorhergesehene und vorhergesagte

Folge eines in sich verfehlten Verfahrens der
Regierungen.“

Die Regierungskunst des Grafen
Bülow wird in einem das Schicksal des Zoll-
tarifs betreffenden Leitartikel der „Schles. Volksztg.“,
wie folgt, glossiert: „Ja, die Regierung! Wo ist
denn bei uns die „Regierung“? Graf Bülow ist
ein Fachmann in auswärtigen Din-
gen; aber ist er in den schwierigen Sachen der
inneren Politik mehr als ein geist-
reicher Dilettant? In der Polenfrage
arbeitet er ins Blaue hinein, und auf dem wirt-
schaftspolitischen Gebiet hat er auch noch keine
urwüchsigsten Gedanken zur Sache oder zur Methode
von sich gegeben. Schlimmer noch aber ist der
Mangel an Entschlußfähigkeit und Entschiedenheit.
Nicht die Regierung hat das Heft in der Hand;
sie läßt die Zügel schleifen und die Dinge gehen,
wie sie gehen. Sie hat gar nicht den Mut, die
zur Durchführung ihres eigenen Werkes nötigen
Maßnahmen höchsten Orts vorzuschlagen und
überhaupt an der entscheidenden Stelle einen
durchgreifenden Vortrag über die bedenkliche
Sachlage zu halten. Das könnte ja unangenehm
werden, ja am Ende zu einer „Krisis“ führen.
Fürst Hohenlohe war ein alter Herr,
aber bei ernststen Fragen konnte er auch mal
etwas riskieren; vergleiche die Reform
des Militärtraspzesses. Schade, daß der Greis
nicht mehr lebt, um die Jugend zu lehren, daß
es mit geistreichen Reden allein
nicht gethan ist.“

Ueber Sozialpolitik und Freisinn
leitartikeln die konservativen „Mecklenb. Nachr.“,
denen die amtlichen „Mecklenb. Anzeigen“ als
Beilage beigegeben sind, genau im sozial-
demokratischen Stil, mit allen denjenigen
unwahren Vorwürfen auf die freisinnige Kommunal-
politik und auf das Verhalten der Freisinnigen
im Reichstag, denen man in der sozialdemo-
kratischen Presse zu begegnen gewohnt ist. — Bei
einer derartigen Haltung eines amtlichen Blattes
für Mecklenburg-Schwerin darf man sich nicht
wundern, daß dort im Lande die Sozialde-
mokratie immer mehr Boden gewinnt.

Die Erhöhung der sächsischen
Zivilliste, sowie die Forderung für das
Wittum der Königin-Witwe und die erhöhten
Upanagen des Kronprinzen Friedrich August und
der Prinzessin Mathilde sind am Dienstag im
sächsischen Landtag von sämtlichen 72
anwesenden Abgeordneten, wie vorausgesehen war,
genehmigt worden.

Der Antisemitenführer Graf
Reventlow spielt jetzt im Bund der Land-
wirte eine ähnliche Rolle, wie Dr. Tiedrich
Fahn. Auf einem vom Bund der Landwirte
veranstalteten sogenannten niederländischen Bauern-
tag in Hannover hielt Graf Reventlow eine
Rede, in der er ausführte, die Verhandlungen
über den Zolltarif seien jetzt auf einen toten
Punkt gelangt und es sei sehr zweifelhaft, ob die
Arbeiten bis zum Herbst zum Abschluß gebracht
werden können. Sollte dies aber der Fall sein,
so werde hoffentlich der Entwurf dahin
verschwinden, wohin er gehört. Graf
Reventlow glossierte dann, wie wir der „Deutschen
Tagesztg.“ entnehmen, „in humoristischer Weise“
die Versprechungen der Regierungsver-
treter und ihre nachherigen Maßnahmen.

Die neue Pädlerversammlung,
welche für Dienstag in Kellers Festhallen anbe-
raumt war und in welcher Graf Pädler über
„Licht und Finsternis“ und der Verleger
der „Staatsbürger-Zeitung“, Brubn, über das
Thema „Auf zum Kampfe für des
deutschen Volkes Freiheit“ sprechen
wollte, ist, wie die „Staatsbürgerztg.“ mitteilt,
seitens des Polizeipräsidenten in letzter
Stunde verboten worden. Das Verbot
gründet sich auf eine Bestimmung des Allge-
meinen Landrechts, weil nach den Vorgängen in
der letzten derartigen Versammlung eine Störung
der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu er-
warten sei.

Dem deutschen Burenhilfsbund
sind, wie dessen Zeitung bekannt macht, bis jetzt

insgesamt fast 700 000 Mk. an Spenden überwiesen worden. Während der Dauer des Krieges wurden aus seinen Sammlungen zur Linderung der Leiden der in den Konzentrationslagern befindlichen Burenfamilien 155 000 Mk. bar übersandt und über 160 000 Mk. für den Ankauf von Kleidungsstücken, als: Decken, Stiefel, Schuhe etc. verwendet. Der Frauenhilfsbund für Burenfrauen und -Kinder hat insgesamt über 50 000 Mk. aufgebracht, von welcher Summe bisher 20 000 Mk. verausgabt worden sind. Der Frauenhilfsbund hat nunmehr beschlossen, mit dem Rest der ihm zur Verfügung stehenden Mittel da hilfreich einzugreifen, wo die Mittel des „Deutschen Burenhilfsbundes“ eines Nachschubes bedürfen, sowie seinem Grundprinzip getreu, speziell dort Hilfe zu spenden, wo Frauen ihrer bedürfen.

Die Sozialdemokratie, so schreibt der „Fränk. Kur.“ aus Anlaß der letzten Presseerörterungen, stellt blindlings in sämtlichen Reichstagswahlkreisen für die Hauptwahl eigene Kandidaten auf und sichert damit den rechtsstehenden Parteien von vornherein etwa zwei Duzend Mandate: in solchen Wahlkreisen, in denen nach Verdrängung eines freisinnigen Kandidaten aus der Stichwahl ein sozialdemokratischer Stichwahlkandidat keine Aussichten auf Erfolg hat, während ein freisinniger Stichwahlkandidat mit sozialdemokratischer Hilfe zum Siege gelangen könnte. So erhielt 1898 in dem Wahlkreis Obermain in der Hauptwahl der konservative Kandidat 5714, der Kandidat der Freisinnigen Volkspartei 4380, der Sozialdemokrat 5075 Stimmen. In der Stichwahl aber unterlag der Sozialdemokrat gegen den Konservativen mit 7358 gegen 7742 Stimmen. Hätte die Sozialdemokratie den freisinnigen Kandidaten nicht aus der Stichwahl verdrängt, so wäre der Freisinnige in der Stichwahl gegen den Konservativen sicher gewählt worden. In ähnlicher Weise hat die Sozialdemokratie 1898 den Parteien der Rechten oder agrarischen Nationalliberalen die Mandate u. a. gesichert in Bayreuth, Hof, Kronach, Pöschel-Osthabelland, in Westhaveland, Zauch-Belzig, Königberg i. Nm., Frankfurt a. O., Schweidnitz-Striegau, Bittersfeld-Delitzsch, Löbau, Cannstatt, Heilbronn, Gmünd, Hagenow, Güstrow.

Wegen Zweikampfes mit tödlichen Waffen und Kartelltrügerei hatten sich der Rittermeister a. D. Egbert v. Simon aus Charlottenburg, sowie dessen Schwager, der Kaufmann Hans Edmund Kirchhoff zu verantworten. Der Angeklagte v. Simon hatte am 28. v. M. mit dem Hauptmann v. Meien an der Spitze bei Darmstadt einen Zweikampf auszufechten, wobei sein Schwager als Kartellträger fungierte. Da der Ehrenandel auf heftigem Gebiet zum Austrag gekommen und auch dort zur Anzeige gelangt war, wurde die Affäre dem Darmstädter Gericht zur Aburteilung überwiesen. Dieses verurteilte v. Simon zu vier und Kirchhoff zu drei Monaten Festungshaft.

In Geseftemünder Kriegervereinskreisen erregt nach der „Weiser-Zeitung“ eine ministerielle Entscheidung lebhaftes Befremden. Der Marineverein von Knorr wollte am Sonntag Fahnenweihe feiern und hatte alle Vorbereitungen dazu getroffen. Da traf vor wenigen Tagen aus Berlin die Mitteilung ein, daß die nachgesuchte kaiserliche Genehmigung zur Führung der Fahne versagt sei, weil ihre Ausführung nicht den hierfür geltenden Vorschriften entspreche. Die kostbare Fahne zeigt auf der einen Seite in reicher Seidenstickung das Bild der Kaiserinmutter „Hohenzollern“ und in einer Ecke den preussischen Adler. Der zur Prüfung berufene Ministerialbeamte verlangt nun, daß die Kaiserinmutter verschwinden und an deren Stelle ein großer preussischer Adler treten soll.

In Sachen der Kollision zwischen dem englischen Dampfer „Firsby“, Kapitän Tyrer, und dem Torpedoboot „S. 42“, Kommandant Kapitänleutnant Rosenfod von Ahhöck, über die vor dem Hamburger See-Amt verhandelt wurde, gab das Seeamt folgenden Spruch ab: Der am Morgen des 24. Juni 1902 in der Nähe von Cuxhaven stattgehabte Zusammenstoß zwischen S. M. Torpedoboot „S. 42“ und dem englischen Dampfer „Firsby“, durch welchen das Torpedoboot zum Sinken gebracht wurde und der Kommandant nebst drei Mann der Besatzung ihr Leben verloren haben, ist durch die Führung des Dampfers „Firsby“ verschuldet. Es ist als erwiesen anzusehen, daß der Dampfer „Firsby“ nach dem Absetzen seines Boten bei der Alten Liebe ein wenig auf der westlichen Seite der Leitlinie gewesen ist, und daß er beim Erblicken des grünen Lichtes des in der Leitlinie einsteuernden Torpedobootes sich zu spät entschloß, unter Nachbordrudern die rechte Seite seines Fahrwassers wieder zu gewinnen; die Manöver des Torpedobootes sind nicht als ursächlich für den Unfall anzusehen. Zu bemerken bleibt jedoch, daß die Situation eine weniger schwierige geworden wäre, wenn der Kommandant des Torpedobootes nicht in der Leitlinie aufgesteuert wäre, sondern die Leitlinie hätte auseinanderhalten lassen. Das Einsteuern in der Leitlinie ist in dem Nordsee-Handbuche

für Torpedoboot vorgegeschrieben; diese Vorschrift steht jedoch nicht im Einklang mit der Hamburgerischen Verordnung betreffend die Reede und das Elbfahrwasser bei Cuxhaven vom 15. April 1898. Die prompte Rettung eines Teiles der Besatzung des gesunkenen Torpedobootes durch den Dampfer „Firsby“ verdient Anerkennung.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Konfiszirt wurden am Dienstag in Lemberg sämtliche polnischen Blätter, welche den Wortlaut eines Aufrufes abdruckten, den ein polnisches Komitee betreffs der Abhaltung der Tannenbergs- (oder wie es die Polen nennen Brunwald-) Feier an alle polnischen Einwohner gerichtet hatten.

### Italien.

Der König von Italien wird dem „Popolo Romano“ zufolge in der Nacht zum Freitag in Begleitung des Ministers des Aeußeren Prinetti von Mailand abreisen und am Sonnabend abend 8 Uhr an der russischen Grenze anlangen, wo er vom Großfürsten Wladimir und einigen höheren Offizieren empfangen werden wird. Das Eintreffen in Peterhof erfolgt am Sonntag vormittag 8 Uhr.

Der Konflikt zwischen Italien und der Schweiz, der, wie wir s. B. berichteten, zur Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen der beiden Staaten geführt hat, wird anlässlich der bevorstehenden Reise des Königs von Italien, die ihn auch auf Schweizer Boden führen soll, wieder lebhafter besprochen. Es soll eine Wiederaussöhnung bevorstehen.

### Holland.

In der Umgebung Krügers wird berichtet, daß die Generale Dewet, Delarey und Botha, sowie Staatssekretär Reiz bereits am 8. August in Utrecht bei Krüger eintreffen. Die von England ergangene Einladung, dorthin zu kommen, wurde seitens der Burenführer ausgefallen. Sie wollen nach Rücksprache mit Krüger über den Friedensabschluss und die für die Zukunft des Landes zu unternehmenden Schritte in allen europäischen Ländern Sammlungen organisieren und baldmöglichst nach Afrika zurückkehren. Nach Unterredung der Generale mit Krüger soll alsdann auch ein offizielles Buch über die Einleitung, sowie den Abschluß der Friedensverhandlungen veröffentlicht werden.

### England.

Ueber das Befinden des Königs Eduard und die in Aussicht genommene Krönungsfeier äußert sich der Postberichterstatter des „Standard“ wie folgt: Die Eiterung der Wunde des Königs kommt von der Oberfläche des neuen gefundenen Gewebes, welches gut granuliert, und zeigt einen befriedigenden Zustand an. Die Verminderung der Schmerzen beim Verbinden ist ebenfalls daraus zu erklären, die reizbaren Nervenenden bedecken sich, und die Empfindlichkeit bei der Reibung des Verbandwechsels nimmt ab. Daraus, und weil der König für außer Lebensgefahr erklärt worden ist, zu schließen, daß die Wunde so gut wie geheilt ist, ist ein starker Irrtum. Die hartnäckigen Gerüchte von einer bald zu erwartenden Krönungsfeier sind daher müßiges Geschwätz, die Krönung müßte denn unter Ausschluß der Öffentlichkeit vorgenommen werden. Ein Mann mit einer vier Zoll langen, eiternden Wunde am Leibe ist nicht imstande, in absehbarer Zeit eine Funktion zu bewältigen, die auch in noch so abgeklärter Form anstrengend ist. Die Leibärzte können allenfalls einen annähernden Termin bestimmen, an dem die Wunde, falls kein Zwischenfall eintritt, geheilt sein dürfte, aber auch dieser läßt sich nicht genau angeben, und vollkommen unmöglich ist es, dem Patienten für einen bestimmten Tag völlige Bewegungsfreiheit zu garantieren. Das Publikum sollte sich mit der augenscheinlichen Genesung des Königs begnügen und sich im übrigen in Geduld fassen.

Das Befinden des Ministers Chamberlain wird als zufriedenstellend bezeichnet. Es ist jedoch absolute Ruhe nötig. Der Minister bleibt bis auf weiteres im Krankenhaus. Dem „Colonial Institute“ hat Chamberlain mitgeteilt, daß er infolge des Unfalls, der ihm zugestoßen sei, nicht imstande sei, bei dem großen Reichs-Krönungsbankett am 11. Juli in der Guild-Hall den Vorsitz zu führen. Es ist beschlossen worden, daß in dieser Woche die Konferenz der Minister der britischen Kolonien keine Sitzung abhält.

### Orient.

Abdullah Pascha, der Militärkommandant des Küstengebietes des Roten Meeres, der sich angeblich auf einer Inspektionsreise befand, entschloß, wie aus Konstantinopel berichtet wird, kürzlich auf einem englischen Dampfer unter Mitnahme sämtlicher Gelder und befindet sich gegenwärtig in Aden. England hat damit für die schon begonnene langsame Anektierung Südarabiens eine kostbare Kraft gewonnen, da Abdullah Pascha Land und Leute genau kennt und bekanntermaßen schon lange mit den eingeborenen Stämmen im Einverständnis war.

## Südafrika.

Lord Ritchener hielt, wie „Reuters Bureau“ aus Pretoria meldet, vor seiner kürzlich erfolgten Abreise nach Europa eine Abschieds-ansprache an die Truppen, worin er ausführte, ihre Haltung im Feldzuge, der sich durch große Beschwerden ausgezeichnet habe, sei über alles Lob erhaben gewesen. Besonders beglückwünschte er sie zu dem freundlichen und humanen Geiste, den sie im Felde gezeigt hätten. Am Schlusse sprach sich Ritchener lobend über die soldatischen Eigenschaften der Buren und den bewundernswerten Geist aus, mit dem sie die Uebergabe durchgeführt hätten, und erwähnte, daß viele Buren, die den Krieg bis zum Ende mitkämpften, den Wunsch ausgedrückt hätten, sie möchten bei einem künftigen Anlaß Gelegenheit haben, zusammen mit den Truppen des Königs zu dienen.

### China.

Fortdauernde Unruhen in der Mandschurei. Der „R. Z.“ zugehende Meldungen bestätigen, daß in der Mandschurei die Unruhen fortauern. Die russischen Truppen bestehen unausgesetzt kleine Gefechte mit sogenannten Chunohusen, denen sich entlaufene russische Sträflinge angeschlossen haben. Bei einer in der Nähe von Bizilar gelegenen Eisenbahnstation wurde dreimal die Eisenbahnbrücke in Brand gesteckt, vermutlich durch diese Räuberbanden, die, gut organisiert, unauffaltam Ueberfälle wagen. Eine solche, 600 Mann starke Bande tötete fünf Russen und verwundete sieben Kosaken, die mit zwei Geschützen zur Verfolgung ausgesandt waren.

## Provinzielles.

Schweß, 8. Juli. Der hiesige Männergesangverein „Einigkeit“ veranstaltete am Sonntag im Schützenhause ein Vokal- und Instrumentalkonzert unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 in Thorn und der Culmer Liedertafel. Trotz des windigen und kühlen Wetters erfreute sich das Konzert eines recht guten Besuchs.

König, 8. Juli. Von einem Fuhrwerk wurde in Schönsfeld das auf der Dorfstraße spielende 5jährige Söhnchen des Arbeiters Odyja überfahren. Die Räder gingen dem Kleinen über den Kopf. Das schwer verletzte Kind starb kurz darauf.

Löbau, 8. Juli. Ertrunken sind in Rybno im See der Arbeiter Orlowski und der Bäcker Trzynski bei einer Ueberfahrt über den See, indem der Kahn umstürzte und Hilfe nicht zur Stelle war. Der dritte Insasse Koniecz konnte sich durch Schwimmen retten.

Hermannsdorf, 8. Juli. Vom Eisenbahnzug getötet wurde ein zehnjähriger Schulknabe. Der Kleine hatte die Nähe eines Sitzbeständers auf einer dicht am Eisenbahndamme gelegenen Wiese gehütet. Als ein Kalb auf dem Bahndamme emporstürzte, wollte das Kind es zu den anderen Thieren zurücktreiben. Dabei gerieten beide auf die Gleise, und zwar in dem Augenblicke, als der Personenzug heranbrauste. Ehe das Maschinenpersonal den Zug zum Stehen bringen konnte, war das Furchtbare geschehen. Der Knabe lag, aus einer schrecklichen Kopfwunde blutend, tot auf dem Bahndamme.

Danzig, 8. Juli. Fürst Hohenlohe-Langenburg, welcher bei Gelegenheit des Marienburger Ordensfestes anfangs Juni unserer Stadt einen Besuch abstattete, unter Führung des Herrn Kaufmanns L. Wiedjinski die hiesigen Kunstschätze besichtigte und auch der Sammlung der letzteren große Aufmerksamkeit widmete, hat jetzt mit einem herzlichen Dankeschreiben Herrn Wiedjinski sein Bild überhandt als Zeichen der „Erinnerung an die anregenden Stunden“, welche er in dessen Begleitung hier verweilt habe.

Allenstein, 8. Juli. Einige kleine Kinder vergnügten sich an der Schöpfstelle der Alte. Ein Knabe glitt auf dem feuchten Brett aus und stürzte in die Aile. Mühselig suchte sich der Kleine ans Ufer zu retten, war aber bald ermattet. Seine Spielgenossin, ein kleines Mädchen, hatte jodelnd Beistandsgewand, nicht fortzulaufen, sondern legte sich hin, reichte dem dem Ertrinken nahen Knaben ihr Händchen, und zog mit Aufbietung aller Kräfte den Verunglückten ans Land.

Wenlau, 8. Juli. Wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an einem 7jährigen Mädchen, wurde gestern der 75 Jahre alte Arbeiter A. aus Lindendorf verhaftet und dem hiesigen Amtsgerichte zugeführt.

Königsberg, 8. Juli. Für die Errichtung eines Zentralbahnhofes in Königsberg hat die Eisenbahndirektion der Ostbahn ein in Bonarth gelegenes Gelände in Größe von 342,54 Ar zum Preise von 3015 Mk. für 25 Ar gekauft. Auf dem Gelände soll beim Neubau des Bahnhofes die Hauptwerkstatt errichtet werden.

Inowrazlaw, 8. Juli. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Abschluß des Vertrages bezüglich des Betriebes der Gasanstalt mit der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-Aktiengesellschaft genehmigt. Dann wurde

beschlossen, das zur Errichtung der Gasanstalt erforderliche Kapital von 275 000 Mk. durch eine Anleihe zu decken.

Ofrowo, 8. Juli. Die elfjährige Tochter des Bierlufschers Honsel von hier wurde von vorübergehenden Kirchenbesuchern in einem an der Landstraße belegenen Roggenfelde fast leblos aufgefunden. Das Stöhnen des Mädchens hatte die Kirchengänger herangelockt. Nach längerer Bemühung gelang es, von der Kleinen zu erfahren, daß ein Soldat sie auf einer Wiese bei Krempe gepackt, geschlagen und vergewaltigt habe. Später habe er ihr mit dem Säbel über den Kopf und Körper geschlagen und sie ins Roggenfeld geworfen. Die Eltern des Kindes meldeten den Vorfall sofort beim hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 155, und es stellte sich alsbald heraus, daß ein Sergeant des 2. Bataillons, den das Mädchen sofort erkannte, der Unhold gewesen ist. Anfänglich suchte er zu leugnen, gestand aber dann seine That in vollem Umfange ein. Der Sergeant wird bereits 9 1/2 Jahre. Seine Verhaftung ist sofort erfolgt.

Posen, 8. Juli. Der Breschener polnische Ortsausschuß, welcher die Unterstützung der im Breschener Schulstrawallprozesse verurteilten Personen und Familien übernommen hatte, hat sich aufgelöst, da er nach seiner Erklärung seine Aufgabe erfüllt habe. — Die aus Anlaß des Provinzial-Sängerfestes vor dem Berliner Thor errichtete große Ehrenpforte brach am Sonnabend abend infolge des heftigen Sturmes zusammen. Die Feuerwehr, welche alarmiert wurde, hatte ein schweres Stück Arbeit; mit der größten Vorsicht mußte sie die Trümmerstücke, welche zum großen Teil auf den Drähten der elektrischen Straßenbahn lagen, entfernen. Als ein großes Glück ist es zu betrachten, daß kein weiterer Unfall sich ereignet hat. Schon durch das Reißen der Drähte der Straßenbahnleitungen konnte ein unsehbares Unglück geschehen.

## Lokales.

Thorn, den 9. Juli 1902.

### Tägliche Erinnerungen.

10. Juli 1509. Joh. Calvin, Reformator, geb. (Noyen.)

Personalien. Der Gerichtsassessor Kurt Schramm in Br. Stargard ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Wilkowo ernannt worden. Der Gerichtsassessor Richard Heinze in Graubenz ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Tilsit ernannt worden. Der Referendar Arthur Koepe aus Neumark ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. Der Rechtskandidat Hans Mauhoff aus Gnojau ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Tiegenhof zur Beschäftigung überwiesen. Der Rechtskandidat Kurt Zaefcke aus Lontorsz ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Briesen zur Beschäftigung überwiesen.

Der Begriff des „Bauleiters“ im Sinne von Polizeiverordnungen und des § 330 St.-G.-B. wird in einem Urteil des Kammergerichts dahin definiert: Bauleiter ist nicht der Unternehmer, d. h. diejenige physische oder juristische Person, welche auf Grund eines Vertrages mit dem Bauherrn die Herstellung eines Baues übernommen hat, sondern derjenige, welcher — mag er gleichzeitig der Bauherr oder Bauunternehmer selbst sein auf Grund eines Auftrages einer dieser Personen oder als Geschäftsführer ohne Auftrag handeln — tatsächlich die Errichtung eines Bauwerks leitet, nach dessen Anweisungen die Herstellung des Bauwerks durch die Bauhandwerker und Arbeiter erfolgt, der nicht nur einzelne, für den Bau nebensächliche Arbeiten, sondern die Ausführung des Bauwerks als Ganzes unmittelbar und in wesentlichen Beziehungen anordnet. Dieser tatsächliche Leiter des Baues ist derjenige, welcher die Interessen der Allgemeinheit bei Ausführung des Bauwerks, die Interessen der Sicherheit der auf dem Bau beschäftigten Arbeiter und der Vorübergehenden, endlich die Interessen der später in dem Gebäude sich aufhaltenden Personen wahrzunehmen hat.

Die Haftpflicht der Lehrer. Die „Nat.-Ztg.“ teilt mit, daß die Besorgnisse wegen der Haftpflicht der Lehrer übertrieben seien. So ist dieser Tage vom Oberverwaltungsgericht die Niederschlagung eines Verfahrens gegen einen Lehrer bestimmt, den der Vater eines Schülers hatte haftpflichtig dafür machen wollen, daß seinem Sohne während einer Schulstunde ein Malheur passiert war.

Wasserversorgung der Landgemeinden. Der Kultusminister hat in Aussicht gestellt, Bestimmungen darüber zu erlassen, wie die Wasserversorgung mit gutem Trinkwasser solchen Landgemeinden zu erleichtern ist, denen eine sachverständige Beratung fehlt und die außer Stande sind, die erforderlichen Vorarbeiten zu einer sachgemäßen Wasserversorgung zu leisten.

Hauswirtschaftslehre: Unterricht. Infolge eines Ministerial-Erlasses werden für angehende Lehrerinnen der Hauswirtschaftskunde bei dem Provinzial-Schulcollegium in Danzig besondere Prüfungen abgehalten werden. Die erste derartige Prüfung soll noch in diesem Jahre statt-

finden, und zwar am 1. September schriftliche Prüfung, am 2. und 3. September mündliche Prüfung. Die Kommission zur Abhaltung dieser Prüfung ist in folgender Weise zusammengesetzt worden: Provinzial-Schulrat Dr. Wolffgarten in Danzig Vorsitzender, Kreis-Schulinspektor Schreiber in Neustadt, Lehrerin Klinger in Danzig und Lehrerin Leberke in Marienburg ordentliche Mitglieder. Zu der Prüfung werden zugelassen 1. Bewerberinnen, die bereits eine lehramtliche Prüfung bestanden haben, 2. sonstige Bewerberinnen, die eine ausreichende Schulbildung nachweisen und bei Beginn der Prüfung das 19. Lebensjahr vollendet haben. Die Anmeldung hat spätestens vier Wochen vor dem Beginn der Prüfung bei der Regierung des Bezirks zu erfolgen, in welchem die Bewerberin wohnt.

**Hilfszüge bei Eisenbahnunfällen** werden jetzt auf allen Bahnhöfen, wo sich Eisenbahndirektionen bzw. Eisenbahnbezirksvorstände befinden, aufgestellt. Auf diesen Stationen stehen Züge bereit mit einem Wagen 2. und 3. Klasse, der die Verletzten und die Rettungsmittel aufnimmt, ferner mit zwei Gerätewagen. Verzeichnisse der zur Begleitung der Hilfszüge bestimmten Bahnärzte und Beamten werden jetzt auf allen Stationen ausgehängt. Die Verzeichnisse enthalten ferner die Namen derjenigen Strecken, für welche der betreffende Hilfszug bestimmt ist, ferner die Stationen, durch welche der Hilfszug (im Notfall ein zweiter) telegraphisch zu bestellen ist, sowie die Hauptwerkstatt, welche bei größeren Unfällen mitzuwirken hat.

**Eine kleine Eisenbahnreform** gelangt gegenwärtig zur Durchführung. An den Durchgangswagen befinden sich bekanntlich Schließvorrichtungen, die die Öffnung des Wagens nur von außen gestatten, was den Fahrgästen oftmals große Schwierigkeiten bereitet. Diese Wagen erhalten nun nach und nach solche Verschlüsse, wie sie bei der Berliner Stadt- und Ringbahn angebracht sind und sich im Lauf der Jahre sehr gut bewährt haben. Auch werden an der Türfüllung die Sicherheitsleisten angebracht, die das Abquetschen der Finger verhüten. Die Neuerung wird jedoch nur an den neueren Wagen vorgenommen, die alten Wagen werden bis zu ihrer Ausranzung noch zur Bildung von Sonder- und Militärszügen benutzt.

**Evangelisches Schulgesangbuch.** Das in den meisten Volksschulen der Provinzen Ost- und Westpreußen benutzte „Evangelische Schulgesangbuch“, bearbeitet und herausgegeben von Th. Hammer, weilt. Prediger am Dom zu Marienwerder, erscheint von jetzt ab im Verlage von Gustav Röhde in Graudenz.

**Westpreussischer Geschichtsverein.** In der letzten Vereinsitzung zu Danzig wurde über eine Abänderung der Satzungen beschlossen, wonach die Eintragung des Vereins in das Vereinsregister stattfinden sollte. Die Eintragung ist nunmehr erfolgt. Dem Verein sind die Kreisämter der Kreise Dirschau, Elbing, Königs, Löbau und Schlochau als Mitglieder beigetreten.

**Der Nordostdeutsche Verband des psychiatrischen Vereins** hielt vorgestern unter dem Vorsitz der Herren Med.-Rat Dr. Kroemer-Konradstein und Geh. Med.-Rat Dr. Siemens-Lauenburg in Danzig seine 9. Jahresversammlung ab. Etwa 30 Herren waren anwesend, zumeist Leiter und Ärzte öffentlicher Irrenanstalten bzw. Irrenabteilungen aus Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern. Nach den geschäftlichen Mitteilungen folgten fachwissenschaftliche Vorträge und Demonstrationen, wobei Dr. Neugebauer-Konradstein über Familienpflege Geisteskranker sprach. Ueber die errichtete Irrenabteilung der Strafanstalt Graudenz sprach Dr. Sander-Graudenz und schließlich Med.-Rat Dr. Kroemer-Konradstein über Körperverletzungen und Mißhandlungen als Ursache von Geistesstörungen.

**Die gestrige Monatsversammlung des Vereins deutscher Katholiken** wurde vom 2. Vorsitzenden, Herrn Religionslehrer Bünger, geleitet. Es wurde zunächst bekannt gegeben, daß 2 Personen sich zur Aufnahme in den Verein gemeldet haben. Dann hielt Herr Lehrer Erdmann einen Vortrag über das Epos „Goliath“ von Friedrich Wilhelm Weber. Nachdem der Vortragende einleitend über den Schauplatz der Dichtung, Norwegen, wohin unser Kaiser soeben wieder seine Fahrt gerichtet hat, gesprochen, machte er die Zuhörer mit dem Inhalte der Dichtung bekannt, las mehrere Proben daraus vor, und empfahl das Werk aufs wärmste zur Anschaffung. Den Stoff zu der Dichtung hat Weber von dem norwegischen Landschaftsmaler Magnus von Bagge erhalten, dem Goliath, so wurde er wegen seiner hünenhaften Gestalt genannt, seine traurige Geschichte erzählte. Als arme Waise wuchs er auf einem Bauernhofe auf, warb schließlich um die Tochter des Bauern, wurde von diesem aber unter Spott und Hohn fortgetrieben und ihm der Hof für alle Zeit verboten. In gerechter Entrüstung über eine solche Behandlung erklärt Goliath, daß er das Besitztum des Bauern nie mehr betreten werde. Dieses Wort hält er denn auch, selbst nachdem der Bauer längst verstorben ist; einjam verbleibt er seine Tage in einem benachbarten Tale bis an sein Lebensende, und einsam bleibt auch die Tochter des Bauern auf ihrem Hofe. Das ganze Werk, das zwar nicht

so abschließt, wie man es sonst gewohnt ist, und das deshalb auch wohl das hohe Lied der Entfaltung genannt wird, ist tief ergreifend und würdig dem ersten Werke des Dichters, „Dreizehnlinden“, an die Seite zu stellen. Die Veranlassung spendete dem Vortragenden reichen Beifall. Während der Schulferien sollen auch die Gesangsübungen des Vereins eingestellt werden.

**Der Haus- und Grundbesitzerverein** hielt gestern abend im Vereinslokale von Meubius, Culmerstraße, eine Vorstandssitzung ab. Es wurde in derselben beschlossen, nachdem das Wachstum der Mitglieder und die Besserung der Verhältnisse konstatiert worden, den Verbandstag des Zentralvereins, der vom 5. bis 9. August in Berlin stattfindet, durch zwei Delegierte zu beschicken, und zwar durch den Vorsitzenden und den stellvert. Vorsitzenden, die Herren Kaufmann Paul Meyer und Baumeister Ueblich. Der Verbandstag hat eine Tagesordnung von besonderer Wichtigkeit aufzuweisen; es werden auf demselben die verschiedenen, den Grund- und Hausbesitz betreffenden brennenden Fragen, u. a. die zu hohe Besteuerung des städtischen Grundbesitzes gegenüber dem mobilen Kapital und auch das Erbschaftrecht, in Vorträgen eingehend behandelt werden. Aus dem Grunde hatte man es als dringend notwendig erklärt, daß der Thorer Verein, der bisher auf den Provinzialverbandstagen nur durch einen Delegierten vertreten war, nach Berlin zwei Delegierte entsende. Die polizeiliche Verordnung, die Einführung eiserner, mit verschließbarem Deckel versehenen Müllbehälter betreffend, wurde darauf besprochen und soll den Vereinsmitgliedern die Beschaffung der Gemüllbehälter in den vorgeschriebenen Größen durch gemeinsamen Bezug derselben von hiesigen, zur Lieferung bereiten Handwerksmeistern verbilligt werden. Als wünschenswert wurde es erklärt, immer wieder darauf hinzuwirken, daß die Gemüllbehälter von dem Abfuhrpersonal von den bestimmten Stellen im Hause, sei es vom Flur oder Hofe, abgeholt und wieder dorthin gebracht werden. Es fand dem Verein mehrere Flugblätter, die das Erbschaftrecht behandeln, überhand genommen. Je ein Exemplar davon soll dem Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kersten, dem Stadtverordnetenvorsteher Herrn Professor Boethke, Herrn Landrat v. Schwerin und Herrn Amts- und Gemeindevorsteher Falkenberg in Mocker mit Anschriften überreicht werden. Ferner teilte der Vorsitzende mit, daß auf dem Provinzialverbandstage in Jasterburg als Ort für den nächstjährigen Verbandstag Thorn in Aussicht genommen worden sei. Zu den Kosten will die Verbandsleitung einen doppelt so hohen Beitrag wie bisher dem Thorer Verein überweisen. Andere Orte waren auch in Vorschlag gebracht worden, jedoch war es der allgemeine Wunsch der Verbandsgenossen, im nächsten Jahre in Thorn zu tagen. Vorbehaltlich der Zustimmung des Vereins habe der Vorsitzende sich bereit erklärt, den Verbandstag in Thorn anzunehmen. Auch der Vorstand trat der Bereitwilligkeit des Vorsitzenden, den Verbandstag hier anzunehmen, allseitig bei. Den Bericht über die Verhandlungen des Provinzialverbandstages in Jasterburg wird der Vorsitzende in der nächsten Generalversammlung erstatten, die verschoben werden mußte, da ein in Aussicht gestellter Vortrag abgesetzt worden war. Die Generalversammlung soll noch in diesem Monat stattfinden. Es wurde vor Schluß der Sitzung noch die städtische Feuerpolizei, deren Fonds von den Hausbesitzern der inneren Stadt aufgebracht worden sei und daher ausschließlich nur den Interessen dieser dienen sollte, und andere städtische, den Hausbesitz berührende Fragen, wie auch der durch Verletzung von Offizieren und Beamten häufig so schnell herbeigeführte Wechsel der Wohnungsmieter besprochen, wodurch die Instandhaltung der Wohnungen sich gegen früher verteuert habe.

**t. Innungsveranstaltungen.** Die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacherinnung hielt bei Nicolai ihr Sommer-Quartal ab. Drei Ausgelernte wurden freigesprochen und ein Lehrling neu eingeschrieben. Als Kassensührer wurde Herr Datzgewski und als Schriftführer Herr Vannoch gewählt. Herr Sommerfeldt, der zum Bezirkstage nach Schneidemühl delegiert war, erstattete Bericht über die dortigen Verhandlungen. — Auf der Herberge der vereinigten Innungen hielt die Drechsler- und Tischlerinnung ihr Quartal ab. Drei Ausgelernte wurden freigesprochen und 6 Lehrlinge neu eingeschrieben. — Bei dem Quartal der Huf-, Anker-, Ketten- und Waffenschmiede wurden 10 Lehrlinge neu eingeschrieben.

**Sommertheater Viktoriagarten.** Vor leider sehr schwach besetztem Hause ging gestern abend das vieraktige Lustspiel „Tilli“ von Francis Stahl in Szene. Etwas besonderes bietet das Stück zwar nicht. Die Handlung ist sehr matt und der Dialog ziemlich langweilig. Daß es trotzdem gefiel, ist in der Hauptsache nur der guten Aufführung zu verdanken, wenn auch nicht verschwiegen werden darf, daß sich einige Darsteller wieder allzu abhängig vom Souffleurkasten machten. Fast scheint es, als sollte dieses Uebel bei unserem Sommertheater jetzt „chronisch“ werden, das wollen wir aber doch nicht hoffen! Fräulein Henning Wassa war als Tilli ein allerliebster kleines enfant terrible, das sich nie in Verlegen-

heit bringen ließ und durch seine Naivetät und Schalkhaftigkeit allgemein entzückte. Auch die romantisch angehauchte Ella wurde von Fräulein Margarete Ernst sehr gut verkörpert. Fräulein Rosa Thom spielte die adelsstolze, übermoralische Frau Bankier Rebus geb. von der Trenkwitz-Fausburg mit der nötigen Zurückhaltung und Ruhe, hätte aber stellenweise doch etwas mehr „aus sich heraus gehen“ können. Herr Ernst Groß, der den Hauslehrer spielte und stolz wie ein „Spanier“ auftrat, wußte sich in die Rolle des Allerwelts-Verräutes sehr gut hineinzufinden. Herr Ellwin bot als Bankier Rebus wieder eine prächtige Leistung. Von den übrigen Darstellern sind noch zu erwähnen Fräulein Anna Sibree als Schulleiterin und die Herren Hans Herb als Baron Strauß und Reino Fischer als Alfred.

**Aus dem Theaterbureau.** Am Donnerstag, den 10. Juli 1902, findet die Erstaufführung des reizenden Lustspiels von G. v. Moser „Der Salsentzoler“ statt. In den Hauptrollen sind die Damen Voigt, Sibree, Wassa, Ernst und die Herren Groß, Schröder, Wald, Ellwin beschäftigt. Da der bekannte Komponist Krügel zu diesem Lustspiel eine entzückende Musik geschrieben hat, so steht dem Publikum ein ganz besonderer Genuß bevor. Hoffentlich wird der Besuch zu dieser Vorstellung ein recht zahlreicher werden.

**Im Tivoli** findet heute abend, wie jeden Mittwoch, ein Gartenkonzert statt. Da die Kapelle der 176er mit dem Regiment zur Schießübung in Gruppe weilt, so wird das Konzert von der Kapelle der Pioniere unter Leitung des Herrn Kapellmeister Henning ausgeführt.

**Das gestrige Konzert der 61er**, welches im Schützenhause stattfand, war infolge der ziemlich kühlen Witterung nicht so zahlreich besucht, wie dasjenige am Sonnabend. Die Kapelle leistete auch gestern wieder unter der Leitung ihres Dirigenten, Herrn Kapellmeister Pietschold, vorzügliches. Besonderen Effekt machte der Marsch „Das 61. Regiment“, Komposition von Pietschold. Der Beifall war nach jeder Pöce ein so lebhafter, daß sich die Kapelle zu verschiedenen Zugaben verstehen mußte.

**Ein ungewolltes Bad** mußte am Montag abend 10 Uhr ein junger Mann nehmen, der den von der Bazarkämpfe abgehenden Trojekt-dampfer noch besteigen wollte. Er war zu kurz gesprungen und fiel in das Wasser. Glücklicherweise gelang es, ihn wieder herauszuholen.

**Vor dem Kriegsgericht** hier selbst hatte sich am 7. Juli der Kanonier Gustav Gronert von der 1. Komp. Fuß-Art. Regts. Nr. 15 wegen schwerer Urkundenfälschung in idealer Konkurrenz mit Betrugversuch zu verantworten. Unter Zuhilfenahme mitbringender verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 1 Jahre Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

**Temperatur** morgens 8 Uhr 15 Grad Wärme.

**Barometerstand** 27,9 Zoll.  
**Wasserstand** der Weichsel 1,59 Meter.  
**Verhaftet** wurden 3 Personen.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Juli. An der Ecke der Holzmarktstraße und der Michaelbrücke fuhr heute morgen ein Lastwagen in den Anhängewagen eines Straßenbahnwagens. 2 Frauen und 2 Kinder wurden verletzt.

Bromberg, 9. Juli. Zwischen der 11. und 12. Schleuse im Bromberger Kanal stieß der „Dtd. Presse“ zufolge ein Schiffszeuner seine Frau ins Wasser, so daß sie ertrank.

Breslau, 9. Juli. Vier Räuber, mit Dolch und Revolver bewaffnet, überfielen nachts den Wächter eines bei Fabryge belegenen Schachtes der Konfordigrube, plünderten das Maschinenhaus und raubten unter anderem einen 15 m langen schweren Transmissionsriemen, welchen sie auf einem Wagen fortzuschleppten.

Glogau, 9. Juli. Der 24jährige Drechsler-geselle Paul Kreichmer aus Neusalz, welcher seine Braut Henriette Bergmann ermordete, wurde durch den Scharfrichter Schmiege aus Breslau hingerichtet.

Güstrow, 9. Juli. Der Arbeiter Wilhelm Ruhe aus Niederzaden und der Gärtner Franz Jdzek aus Culm, welche am 10. März vom Güstrower Schwurgericht zum Tode verurteilt wurden, weil sie den Wädner Haack im Dorfe Hagenow erbeidete ermordet und beraubt hatten, wurden hier durch den Scharfrichter Engelhardt aus Magdeburg enthauptet.

Alfeld a. d. Leine, 9. Juli. Auf der Gewerkschaft „Hohenzollern“ in Freden lippte eine Tribüne auf der 600 bis 680 Meter-söhe um. Die drei auf derselben beschäftigten Arbeiter, sämtlich Italiener, stürzten in die Tiefe. Einer blieb an einem Balken hängen und wurde gerettet. Die beiden anderen fanden den Tod.

Halle a. S., 9. Juli. Im nahen Könnern wurde der 73jährige Armenhäuser Müller tödlich verletzt, aus zahlreichen Wunden blutend aufgefunden und starb bald darauf. Vermutlich liegt Nord vor. Ein vierzigjähriger

Zuchthäuser wurde unter dem Verdacht der That verhaftet.

Karlsbad, 9. Juli. Hier zirkuliert das Gerücht, König Eduard von England werde am 1. September zum Kurgebrauch hier eintreffen.

Petersburg, 9. Juli. Gegenüber einer auswärts verbreiteten Meldung, daß die russischen Truppen Mukden und Teile der Mandchurei geräumt hätten, wird der „Russischen Telegraphen-Agentur“ aus Charbin telegraphiert, daß die Räumung der Mandchurei noch nicht begonnen habe.

Salta, 9. Juli. Graf Tolstoi, der jetzt wieder hergestellt ist, reiste nach Sebastopol ab, von wo aus er sich nach seinem Landgut begeben will.

Brüssel, 9. Juli. Der Gesundheitszustand der Königin soll sich verschlechtert haben.

London, 9. Juli. Nach dem heute vormittag 10 Uhr ausgegebenen Bulletin schreitet die Besserung im Befinden des Königs Eduard ohne Unterbrechung fort. Der König hat gut geschlafen. Die Kräfte nehmen zu. Die Wunde ist fast geheilt.

London, 9. Juli. Das „N. B.“ erfährt, daß der König selbst auf baldiges Stattfinden der Krönung dringe. Er werde vielleicht vorher eine kurze Zeit an Bord seiner Yacht zubringen aber London nicht auf längere Zeit verlassen, bevor die Krönung stattgefunden habe.

London, 9. Juli. Chamberlain verließ heute morgen das Hospital ohne Kopfbedeckung, da der Kopf verbunden ist. Er begab sich mit seiner Gemahlin nach seiner Wohnung.

Madrid, 9. Juli. Ein furchtbarer Hagelschlag ist in Chantade (Provinz Lugo) und Umgebung niedergegangen. Der Hagel bedeckte den Boden in der Höhe von einem Meter. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Auch in den Provinzen Orense und Pontefedra sind furchtbare Stürme niedergegangen und haben gewaltigen Schaden angerichtet. Hunderte von Familien sind in Not geraten.

Saloniki, 9. Juli. Die Erdstöße wiederholten sich, traten jedoch nicht mehr so stark auf. Die Bewohner sind zurückgekehrt. Durch Einsturz eines Hauses wurden 2 Kinder getötet. Zahlreiche Mauern zeigen Risse.

Arab, 9. Juli. Tausend Maurer-gesellen sind wegen Lohnunterschieden in den Aufstand getreten.

### Schiffahrt auf der Weichsel.

B. Kopynski, Kahn mit 1600 Str. Kleie von Warschau nach Thorn; W. Swierjnski, Kahn mit 2300 Ziegeln, S. Ostrowski, Kahn mit 2000 Ziegeln, beide von Klotterie nach Thorn; M. Ruszkowski, J. Kolasinski, J. Budner, sämtlich mit Steinen von Mieszana nach Schulitz; Kapl. Voigt, Dampfer „Fortuna“ mit zwei bel. Köhnen im Schlepptau, A. Bremer, Kahn mit 3600 Str. Kohlen, Kosmal, Kahn mit 3400 Str. Kohlen, sämtlich von Danzig nach Dniga; Kpt. Schulz, Dampfer „Wilhelmine“ mit 110 Faß Spiritus von Thorn nach Königsberg; Kapl. Görzens, Dampfer „Genitiv“ mit 2000 Str. Rohzucker, 450 Str. Mehl, 300 Str. Eisen, S. Görzens, Kahn mit 3000 Str. Rohzucker, beide von Thorn nach Danzig; Don, 2 Trafsen Rundholz von Rußland nach Schulitz;

### Telegraphische Börsen-Depeche

Berlin 9. Juli.	Fonds fest.	8. Juli.
Russische Banknoten	216,—	216,05
Warschau 8 Tage	—	—
Deffler. Banknoten	85,80	85,25
Preuß. Konjols 3 pCt.	92,40	92,25
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt.	102,30	102,20
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt.	102,20	102,10
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,75	92,80
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pCt.	102,49	102,30
Westpr. Pfdbf. 3 pCt. neu. II.	89,50	89,40
do. 3 1/2 pCt. do.	99,—	99,—
Posener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	99,50	99,40
do. 4 pCt.	103,10	103,20
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	100,10	100,30
Éarl. 1 1/2 Anleihe C.	28,60	28,75
Italien. Rente 4 pCt.	103,20	103,10
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	83,10	83,10
Distonto-Rom.-Ant. exk.	184,50	185,50
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	203,50	203,—
Sarpener Bergw.-Akt.	169,—	169,10
Laurahütte Aktien	198,10	199,25
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	—	—
Thorn Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	168,75	168,50
Weißen: Juli	161,25	161,50
September	160,25	—
Oktober	81 1/8	82 1/2
loco Newyork	149,—	148,50
Woggen: Juli	140,—	139,75
September	137,50	137,50
Oktober	—	—
Spiritus: loco m. 70 M. St.	—	—
Wechsel-Diskont 3 pCt., Lombard-Binshus 4 pCt.	—	—

### Leibniz Marmelade

Hannover  
Cakes-Fabrik

Unübertroffen zur Haut- und Schönheitspflege

Fab. Wlgenrosolin-Druse

sowie als beste Kinderselbe ärztlich empfohlen.

## Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Wolfsmühle belegenen, im Grundbuche von Wolfsmühle Blatt 5 auf den Namen des Eigentümers Konstantin Dombrowski in Abbau Mlewiec eingetragenen Grundstücks wird aufgehoben, da der Gläubiger den Antrag auf Zwangsversteigerung zurückgenommen hat.

Der auf den 8. August 1902 bestimmte Termin fällt weg.

Thorn, den 5. Juli 1902.  
Königliches Amtsgericht.

## Bekanntmachung.

In unserem Handelsregister ist heute in Abteilung A unter der Nummer 47 die offene Handelsgesellschaft mit der Firma Mendershausen & Levy und mit dem Sitz in Culmsee eingetragen.

Als persönlich haftende Gesellschafter sind eingetragen der Kaufmann Oskar Mendershausen und der Kaufmann Heinrich B. Levy, beide zu Culmsee.

Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1902 begonnen.

Culmsee, den 2. Juli 1902.  
Königliches Amtsgericht.

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Von zuständiger Seite wird darüber Klage geführt, daß die in den Parkanlagen der hiesigen Bäderberge zwischen den Anlagen angelegten Rasen-Rabatten — besonders an der Kirchhofstraße — von den angrenzenden Bewohnern und deren Familienangehörigen durch öfteres Betreten beschädigt und mit der Zeit vernichtet werden.

Indem wir darauf aufmerksam machen, daß das Betreten der die Promenadenwege einsäumenden Anpflanzungen verboten, gemäß § 30 Nr. 5 des Gesetzes vom 1. April 1880 auch strafbar ist, erziehen wir die Familien-Vorstände, Eltern und Vormünder in befehrender Weise auch auf die Dienstboten und Kinder einwirken zu wollen.

Thorn, den 8. Juli 1902.  
Die Polizei-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das I. Vierteljahr des Steuerjahres 1902 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den

15. Juli d. Js.

unter Vorlegung der Steueranschreibung an die Gemeinde-Kasse während der Kassendienststunden zu zahlen.

Moder, den 8. Juli 1902.  
Der Gemeinde-Vorstand.  
Falkenberg.

Von meiner Krankheit wieder-hergestellt, habe ich meine Praxis in vollem Umfange wieder aufgenommen.

Dr. med. Birkenthal,  
Zahnarzt, Breitestraße 37.

## 3500—4000 Mark

zur 1. Stelle auf auswärt. städtisches Grundstück gesucht. Feuerversicher. 7100 Mk. Nutzungswert 500 Mk.

Offerten unter P. P. befördert die G. Schäftlitzsche d. Zeitung.

## Großes Geschäftshaus,

besten Lage Thorn's, Breitestraße ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Wesentlichen wollen ihre Adresse unter W. 100 in die Geschäftsstelle dieser Zeitung niederlegen.

## Ein Grundstück

in Leibitzsch, Gebäude massiv, 30 Morgen groß, Wiese und Ackerland, ist mit voller Ernte, sowie mit allem lebenden und toten Inventar krankheitshalber bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Auf demselben Grundstück sind 2000 Mr. ausgelegter Lehm.

Daniel Liebelt, Leibitzsch.

Grundstück verkauft i. Ganz. o. get. Henschel, neben Tivoli.

Ein kleines, gut erhaltenes, eisernes Geldspind umgänglich zu verkaufen in Heiligegeiststraße 18, II.

Rehrich - Cimer laut hiesiger Polizeivorschrift bei Franz Zähler.

nur beste Marken, sowie echte Senftenberger Kronen-Breitelets (Preißkohl), 1000 Stück 9 Mk. liefert frei Haus Gustav Schaeppe, Moder, Wilhelmstraße 9.

Steinkohlen, nur beste Marken, sowie echte Senftenberger Kronen-Breitelets (Preißkohl), 1000 Stück 9 Mk. liefert frei Haus Gustav Schaeppe, Moder, Wilhelmstraße 9.

Steinkohlen, nur beste Marken, sowie echte Senftenberger Kronen-Breitelets (Preißkohl), 1000 Stück 9 Mk. liefert frei Haus Gustav Schaeppe, Moder, Wilhelmstraße 9.

## Die Restbestände

des

# Saison - Räumungs - Verkaufs

bestehend in

# Blousen, Unterröcken u. Sonnenschirmen,

werden, so lange noch vorhanden, an den folgenden Tagen zu weiter herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Breitestrasse 31 Alfred Abraham Breitestrasse 31.

### Königreich Sachsen.

#### Technikum Hainichen

f. Masch. u. Elektrotechnik. Ingenieure, Techn. u. Werkm. Laboratorien. Progr. freil. Dir.: E. Boltz

Staatl. Oberaufsicht

### Junge Mädchen,

welche das Plätten g. ändlich erlernen wollen, können sich melden bei

#### Geschw. Kremin,

Wäsch- u. Plätt-Anstalt schiefer Turm. Garantieren für gute Ausbildung.

Meinen hochgeehrten Kunden teile ergebenst mit, daß ich vom 1. Juli d. J. meine

### Stellmacher-Werkstatt

von der Schloßstraße nach der Zwingerstraße neben der städtischen Feuerwache verlegt habe.

Hochachtungsvoll

#### J. Borkowski,

Stellmachermeister.

### Neue Castlebay-Matjes

Juni - Fang, Stück 10 P.

#### Carl Sackriss

Schuhmacherstraße 26.

### Friscchen

#### Leck-Honig

1 Pfund 65 P. offeriert, so lange der Vorrat reicht,

#### Carl Sackriss,

Schuhmacherstraße 26.

### Achtung!

Nur für Private.

#### Selterwasser

aus destilliertem Wasser, St. 5 P.

#### Brause-Limonaden

verschiedene Arten Flasche 10 P. empfiehlt

#### Ad. Kuss, Schillerstr.



### PALMIN

SC

### feinste Pflanzenbutter

Preis pro Pfund 70 Pfg.

Zu jedem Pfund Palmin erhält der Käufer ein Serienbild.

### Das

#### Tapissierwaren-Geschäft

von

#### A. Petersilge,

Schloßstr. 9, Ede Breitestr. (Schützenhaus)

bringt fortwährend

#### Neuheiten

#### der Saison

zu billigen Preisen.

### Steinkohlen,

nur beste Marken, sowie echte Senftenberger Kronen-Breitelets (Preißkohl), 1000 Stück 9 Mk. liefert frei Haus Gustav Schaeppe, Moder, Wilhelmstraße 9.

Bei der heute in Berlin vor Notar und Zeugen stattgehabten Verlosung von Mark 50 000.— 4% Anleihe-Teil-Schuldverschreibungen à Mark 1000 wurden folgende 50 Nummern gezogen:

Nr. 8, 28, 32, 43, 90, 98, 104, 117, 123, 148, 149, 158, 162, 169, 186, 187, 209, 218, 219, 222, 223, 232, 245, 259, 262, 278, 300, 306, 328, 336, 339, 342, 350, 358, 359, 365, 380, 383, 384, 418, 429, 440, 448, 449, 451, 454, 455, 461, 484, 499,

zur Rückzahlung am 2. Januar 1903 bei den auf den Stücken angeführten Banken.

Culmsee, den 30. Juni 1902.

### Zuckerfabrik Culmsee.

Versicherungsstand über 44 Tausend Policen.

### Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit.

### Lebens-, Renten- u. Kapitalversicherungen.

Alle Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billigste berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter: Hauptagent Max Gläser, Elisabethstr. in Thorn.

### Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erläuterung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

- Magenkatarrh, Magenkrampf,
- Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

### Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

#### Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ägenden, Gefährlichkeit herbeiführenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Bellemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutstauungen in Leber, Milz und Fortaderstystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein hebt Anorexie, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untangliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

### Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel,

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverfinsternung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stichen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von Thorn, Kockar, Argonau, Inowrazlaw, Schönesee, Gollab, Culmsee, Briessen, Lissewo, Schultze, Fordan, Schleusenau, Bromberg u. s. w., sowie Westpreußen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch verendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82“, im Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei. Mindestquantum im Engrosverkauf sind also 3 Flaschen.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

#### Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Wein-Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glyzerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschbalt 320,0, Wassa 80,0, Fenchel, Anis, Selenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Englianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Die Bestandteile mische man

## Ziegelei-Park.

Donnerstag, den 10. Juli 1902, abends 7 Uhr:

# Gross. Extra-Militär-Konzert

ausgeführt vom gesamten Trompetekorps des Manen-Regiments v. Schmidt unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Pannicke.

### Ausgewähltes Programm.

Zum Schluß:

### Zauberische Beleuchtung der Riesenfontäne.

Eintrittspreise:

Im Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen von F. Duszynski, Breitestr., und A. Glückmann-Kaliski, Artushof, sowie in dem Kolonialwarengeschäft von Heiner Netz, Filiale Schulstr., Einzelperson 20 P., Familienbillets (gültig für 3 Personen) 40 P.

An der Kasse Einzelperson 25 P., Familienbillets 50 P., Kinderbillets (für Kinder unter 10 Jahren) 10 P. Schnittbillets (gültig von 9 Uhr ab) 10 P.

Anerkannt vorzügliche Speisen und Getränke.  
Reichhaltige Abendkarte.

### Postkarten mit Firma

### Geschäftskarten mit Nota

### Mitteilungen

### Briefköpfe

Rechnungs-  
Quittungs-  
sowie  
alle sonstigen  
geschäftlichen

liefert schnellstens

die

### Buchdruckerei

Th. Ostdeutsche Zeitung  
Brüdenstraße 34.

### Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft Thorn.

Aus Anlaß des Königsschießens:

Am 10., 11. und 12. Juli:

# Grosse Konzerte

im Schützenhausgarten, ausgeführt von der Kapelle des Just.-Regts. von Borde (4. Pommer.) Nr. 21 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Böhme.

Eintrittspreise für alle 3 Tage: je 20 P., von 9 Uhr ab 10 P.

Der Vorstand.

Am Sonntag, d. 13. Juli d. J., findet das

### Schützen- und Volksfest

des Mockeraner Schützen-Vereins im Schützenhause zu Moder statt.

Konzert, Feuerwerk, Tanz.

Eintrittspreis: Erwachsene 20 P., Kinder 10 P.

Der Vorstand.

### Ein Laden,

auch zu einem Komtoir sich vorzüglich eignend, von sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen in der Möbelhandlung

#### Adolph W. Cohn,

Heiligegeiststraße 12.

### Eine helle Werkstätte

auch als Lagerraum sehr gut geeignet, mit Wohnung vom 1./10. 1902 zu vermieten.

#### Rud. Witt, Strobandstraße 12.

### Herrschaftliche Wohnung

I. Etage, von 5 Zimmer, Balkon und allem Zubehör. mit oder ohne Pferdebestall vom Oktober zu vermieten

#### Euchmacherstr. 2.

### Schillerstraße Nr. 8, im früher Dinter'schen Hause, ist eine

### Wohnung,

III. Etage, von 5 Zimmern u. Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.

Näheres bei Herren

#### Lissack & Wolf.

### Wohnung

II. Etage, 5 Zim., Kab., Entree u. sämtl. Zubh. vom 1. Okt. zu verm. Preis 700 Mk. Zu erfr. Heiligegeiststraße 18, part.

### Wohnung

von 4 Zim. nebst Veranda, Küche, Speisek., Keller, Holzst., geschlossene große Bodenst. u. sonst. Zubeh. vom 1. Oktober zu verm. Moder, Kanonenstraße 8 gegenüber d. früh. Viehmarkt.

### Culmerstr. 2 ist die I. Etage,

bisher von Herrn Rechtsanwalt v. Paledski inne, renoviert vom 1. Oktbr., das II. Etage, 6 Zimmern und Zubehör sofort zu verm. eten.

#### Siegfried Danziger.

### Eine Wohnung,

3 große Zimmer sowie ein Lagerkeller und ein Speicherraum

so, leicht zu vermieten Brüdenstr. 14, I.

### 2 kleine Wohnungen,

3 Treppen für 288 Mk. und 240 Mk. vom 1. Oktober cr. zu vermieten.

#### H. Nitz, Culmerstr. 20, I.

### Kleine Wohnungen

vom 1. Oktober zu vermieten

#### Geschw. Bayer, Altpädäistischer Markt 17.

### Eine Parterrewohnung v. 4 Stuben

sofort zu verm. G. Prowe.

### Stube und Küche

zu vermieten Breitestr. 32, II.

### 1 II. Wohnung für 270 Mk. v. 1./10.

zu verm. b. Schachtel, Schillerstr. 20.

### Freimöbl. II. Wohnung v. 1. Okt. zu verm.

A. Kotze, Breitestr. 30.

### Carl Bonath

Photograph.-artistisch Atelier  
Neust. Markt u. Gerechtheitstr. 2.

Spezialität:  
„Auf Leinwand gemalte Portraits u. Vergrößerungen“ nach jeder Photographie oder Sitzung.  
Platinotypie.

### Gerechtheitsstraße 15/17 ist eine

### Balkon-Wohnung,

I. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Badestube nebst Zubehör vom 1. Oktober ab zu vermieten.

#### Gebr. Casper.

### Große Wohnung

zu vermieten Thorerstraße 12.

#### R. Röder.

### Brückenstraße 8, 2. Et.

zu vermieten per 1./10. cr. 5 Zimmer, Badestube, Gasheizung, nebst großem Zubehör. Auf Wunsch Pferdebestall und Wagenremise.

Näheres bei B. Mozakowski, Brüdenstraße, Preis 650 Mark.

### Hochherrschäftliche Wohnung, 3—4

Zim., hochpart. von sogl. zu verm. Friedrichstraße 6. R. Schultz.

### 11. Wohnung sof. zu v. Schillerstr. 12.

### 1 grosses unmöbl. Zimmer,

zu Bureauzwecken sich eignend, ist zu verm. Zu erfragen Culmerstraße 28.

### Möbl. freundl. Zimmer

eventl. mit voller Pension  
Schillerstraße 15

### Ein II. möbl. Zimmer für 15 Mk. zu vermieten

Gerechtheitsstraße 30, I links.

Warne hiermit Jedermann, meinem Manne Franz Jagodzinski etwas abzulaufen noch etwas zu borgen, da er unzurechnungsfähig ist.

#### Franziska Jagodzinski,

Culmer Chaussee.

# Unterhaltungsblatt

der

## Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Nr. 159.

Donnerstag, den 10. Juli.

1902.

### Im Kampf ums Recht.

Original-Roman von M. v. Buch.

(7. Fortsetzung.)

Warnow lächelte ironisch, als die Frage nach Ellas Aufenthalt erörtert wurde. Dann wandte er sich an Eberhard. „Hast Du schon etwas vom siebenten Himmel gehört, mein Junge?“

Durch die grünen Büsche schimmerte Lothars Strohhut, und Ellas weißes Spitzenkleid, das Frau von Werder verständnißvoll mit einer schwarzen Samtschleife geziert hatte. Das Kleid konnte füglich als Halbtrauer gelten.

Freda wurde geisterbleich und griff nach einer Stütze, Marie Christine legte den Arm um sie.

„Mein Himmel, was ist Ihnen?“ rief sie besorgt, sich über das weiße Gesicht neigend.

Aber schon war Freda zu sich gekommen.

„O nichts, nur ein plötzlicher Schwindel,“ sagte sie leise und ließ sich zu einer Gartenbank führen. Sie setzte sich, suchte mit dem Kopf nach einer Stütze und zwang ein Lächeln auf die blassen Lippen.

„Leiden Sie öfter an diesen Anfällen, Fräulein Freda?“ fragte Lothar, der zu ihnen getreten war. „Darf ich Ihnen eine Erfrischung besorgen?“

„Nein, nein,“ sie schüttelte den Kopf. „Es ist nichts, nur die Hitze hat mich ein wenig übermannt. Darum möchte ich auch lieber nicht mitspielen,“ fuhr sie fort, als nun die Tennispartie arrangiert wurde. „Sehen Sie, Herr von Sternfeld,“ sagte sie, die kleine Gesellschaft mit den Augen überfliegend, „wir sind sieben; da ist so wie so einer zu viel.“

Aber davon wollte Lothar nichts hören. „Warum wollen gerade Sie zurücktreten?“ sagte er dann. „Kommen Sie, Eberhard mag sich anderweitig beschäftigen.“

Allein das junge Mädchen kam nicht. „Es ist schon am besten, ich trete zurück,“ sagte sie leise und ließ die andern spielen.

In den nächsten Tagen theilte Lothar der Familie seine Verlobung mit Ella von Werder mit, ein Ereigniß, das bei dem Stande der Dinge eigentlich niemand mehr überraschen konnte. Natürlich sollte erst das Trauerjahr abgewartet werden, ehe die offizielle Anzeige erfolgte, und dann wollte das junge Paar je eher, je lieber heirathen; jedenfalls noch vor Eintritt des Winters.

Ella sah strahlend und Lothar sehr glücklich aus, als sie sich der Baronin präsentirten.

Diese küßte beide herzlich und versicherte ein über das andere Mal, wie sehr sie die Wahl des Sohnes befriedige, und wie unendlich sie sich über das neugewonnene Töchterchen freue.

„Und sie werden gut mit einander auskommen,“ sagte sie am Abend, als sie mit Marie Christine das Ergebnis des Tages besprach. „Sie passen so vorzüglich zu einander.“

Daß doch die Menschen so verblendet sein können, dachte das junge Mädchen. Ella und Lothar! Jeder Gleichklang fehlt. Durch seine Leidenschaft klingt freilich ein echter Herzenston. Aber bei ihr fehlt darauf die Antwort.

Sinnend richtete sie den Blick auf die gegenüber liegende Wand, wo über dem kunstvoll mit Perlmutter ausgelegten

(Nachdruck verboten.)

Schreibtischchen ein Stahltisch hing: es war Amor, der die schlafende Psyche weckt.

Während sie ihn aufmerksam betrachtete, gewannen ihre Gedanken eine andere Richtung. „Ehen werden im Himmel geschlossen, sagt ein Sprichwort. Vielleicht weckt auch die Liebe Ellas schlummernde Seele.“

Die Baronin, die in Gedanken versunken war, erhob sich jetzt und nahm das Wirthschaftsbuch zur Hand.

„Ich bin froh, daß ich die Sorgen des Haushalts bald in eine jüngere Hand legen kann,“ sagte sie bemüht, die Verbindung in immer glänzenderen Farben zu sehen. „In meinen Jahren sehnt man sich nach Ruhe.“

Und wieder vertiefte sie sich in das Glück des Sohnes.

„Aber was wird nun aus Eberhard werden?“ fragte die Baronin einige Tage später.

„Wie kommst Du auf Eberhard?“ fragte Marie Christine erstaunt.

„Hast Du nicht gehört, daß Reichert die Pastorstelle in Warnow erhalten soll? Da haben wir nun für neuen Ersatz zu sorgen. Wieder hat man mit neuen Schwierigkeiten zu kämpfen. Ich muß gestehen, ich bin recht ärgerlich auf ihn.“

„Auf wen?“ lachte die Tochter. „Auf Herrn von Warnow? Nun, tröste Dich, Mamachen,“ fuhr sie fort, „und begieb Dich nicht gleich in den Kampf. Vorläufig muß ja Herr Reichert erst seine Probepredigt halten.“

Dies geschah an einem der folgenden Sonntage in der kleinen Dorfkirche von Warnow.

Herr von Warnow hatte für die Ausschmückung des Gotteshauses Sorge getragen und seinen Gärtner mit zehn Burschen geschickt, die den schmucklosen, weißgetünchten Raum in einen wahren Blumenhain verwandelten.

Als die Gemeinde eintrat, kannten sie ihre eigene Kirche nicht wieder.

Unten im Schiff, wo die Frauen saßen, begann ein Tuscheln und Flüstern, und im Chor oben, wo die Männer ihren Platz hatten, wurden die Köpfe unter halbblauen Bemerkungen zusammengesteckt.

Unter diesen Verhältnissen dauerte es geraume Zeit, ehe sich die Gemeinde soweit beruhigt hatte, um den Worten des Geistlichen folgen zu können.

Der alte Lehrer, der schon gewöhnlich die Kinder nicht mehr im Zaum halten konnte, saß im Angstschweiß gebadet an der Orgel und schoß die wüthendsten Blicke auf seine Jungen, die mit offenen Mäulern dastanden, und nie zur rechten Zeit einsetzten.

Reichert hatte zuerst mit einer gewissen Befangenheit zu kämpfen, die jedoch schwand, als er in Eifer gerieth. Er sprach einfach, klar, überzeugungsvoll. Ernst und still überflogen seine Augen die Versammlung und er zuckte auch nicht mit der Wimper, als sie einen Augenblick auf der herrschaftlichen Loge ruhten, in der die gesammte Familie Sternfeld Platz genommen hatte.

Als Lothar Mutter und Braut gegenüber im Wagen saß, küßte er letzterer zärtlich die Hand.

„Nun, Schakel, wie hat Dir eigentlich die Predigt gefallen?“ fragte er.

„Die Predigt?“ Ella spannte ihren rothen Seidenschirm auf, der ein entzückendes Rosalicht auf ihr weißes Gesichtchen warf und zuckte dann die Schultern. „Für die Leute mag sie ganz gut gewesen sein; meiner Ansicht nach hätte sie ein paar Gedanken mehr und ein paar Phrasen weniger enthalten können. Freilich, was soll man auch von einem jungen Menschen erwarten, der noch nie mit sich selber in Konflikt gerathen ist?“

Eberhard, der in einem zweiten Wagen mit Marie Christine fuhr, war ganz aus dem Häuschen. Er drückte in der Freude seines Herzens der Schwester die Hand, daß es sie schmerzte.

„Herr Reichert hat schön, ach so wunderschön gesprochen, fandest Du nicht auch, Marie Christine?“

Diese nickte und küßte den Knaben zärtlich auf die Stirn.

„Mein lieber Junge, wir beide verstehen uns doch immer,“ sagte sie weich.

Und als der Weg jetzt eine Biegung machte, wandte sie sich noch einmal und träumerisch ruhte ihr Blick auf dem kleinen rothen Kirchturm mit dem in der hellen Sonne glitzernden Kreuz.

Ueber die Schwelle des Gotteshauses, vor dem der Kirchhof lag, trat jetzt Walter Reichert.

Herr von Warnow kam ihm entgegen und stellte ihn dem Gemeindefürsorge, drei älteren Männern in langschößigen Röcken vor. Der junge Geistliche hatte sie bei seinem gelegentlichen Besuche nicht zu Hause getroffen.

Auch der Schulze, den Walter schon kannte, kam und reichte ihm die Hand. Es war ein derber Mann mit einem massigen, rothen Gesicht, in dem ein paar pfiffige Augen funkelten.

Warnow hatte zu Reichert gesagt: Zur Würde des Schulzen darf nur der erhöht werden, der noch nie gerichtlich bestraft wurde. Diese schwerfällige Klausel bereitete den guten Warnowern einige Schwierigkeiten, als es darauf ankam, sich ein Oberhaupt zu wählen. Da waren sie denn endlich auf Franke verfallen. Strafe hatte er zwar schon oft verdient, aber er war schlau genug, sich bei derartigen Gelegenheiten nicht direkt abfassen zu lassen.

Daran dachte jetzt Walter, als er auf einem verfallenen Grabe stand und die Gemeinde an sich vorübergehen ließ. Die Männer sahen abgearbeitet aus. Einige überwältigt von der Bürde des Lebens, müde von der Sorge ums tägliche Brod blickten stier vor sich hin, einige hatten verschlagene Gesichter.

Die Frauen sahen neugierig zu dem jungen Geistlichen auf, dann aber schienen sie sich in den neuesten Klatsch zu vertiefen. Die Kinder stürmten wie die wilde Jagd an ihm vorüber.

Hinter ihnen kam der alte Lehrer.

Er glaubte, sich entschuldigen zu müssen. „Sie wachsen mir im Sommer über den Kopf, im Winter ist es besser,“ sagte er nicht ohne Verlegenheit.

„Die Ruthe bleibt immer das beste Erziehungsmittel,“ sagte Warnow.

Der alte Mann bejahte:

„Sie haben Recht,“ meinte er, „es ist nur nicht jedermann gegeben.“

Walter schwieg. Er blickte über die niedere Kirchhofsmauer. Da die Dorfstraße daran vorüberführte, sah er seine Gemeinde noch einmal.

Stumpfsinn, Trägheit, Neugierde, dachte er, in den gebräunten Gesichtern lesend, und als sein Blick auf einen Schmetterling fiel, der über einem Holzkreuz die Flügel spannte, schloß er: Und nun suche Du darunter die unsterbliche Seele.

Als er den Friedhof verließ, schüttete der blühende Apfelbaum an der Mauer seine weiß und rothen Blüten über ihn. Er schritt über die Blüten und ihm ahnte, daß es wohl die letzten waren, die ihm das Schicksal hier streute.

Aber wenn die Zeit der Blüten vorüber ist, reifen die Früchte, sagte er sich zum Trost. Das Ackerfeld lag vor ihm. Darauf wucherten, wie er wohl erkannte, Dornen und Disteln die Menge; genug, übergenuß gab es für ihn zu thun. Und das war gut. Heilig gelobte er sich, seine Pflicht in Eifer und Strenge zu erfüllen, und in diesem verwahrlosten Dorfe Wandel zu schaffen. In Warnow sollte es anders und besser werden. Hier sollte ihm die Ernte reifen.

\* \* \*

In Schönermark wurden die Vorbereitungen zur Hochzeit mit einer Großartigkeit und Umständlichkeit betrieben, die Marie Christine insgeheim barbarisch nannte und meinte, sie erinnerten sie ungefähr an die eines heidnischen Opferfestes.

Frau von Werder wirthschaftete von früh bis Abend im Hause herum und Herr von Werder sah bekümmert aus, wenn er auch bei Tische nichts anderes zu hören bekam als die Worte: Hochzeit und Polterabend.

„Ich wünschte —“, er unterdrückte mit Mühe einen kräftigen Fluch — „ich wünschte, es wäre erst vorüber. Nicht wahr, Freda?“ fragte er seine Tochter, die mit einem Bündel Schlüssel an ihm vorübergehen wollte. „Komm in mein Zimmer, Kind,“ fuhr er dann fort, „und ruhe Dich ein wenig aus; Dich heßen sie auch noch ganz elend.“

„Nein, Papa,“ meinte sie mit einem müden Lächeln, „ich habe gar keine Zeit, denn daß Du es nur weißt, morgen kommen die Tapezierer auch in Deine Räume.“

„In meine Zimmer auch?“ er war entsetzt und Freda tröstete ihn.

„Nengstige Dich nicht, Papa, mit dem Ausräumen hat es keine Eile. Erst müssen die Leute die Bühne aufschlagen.“

Das Wort hatte noch eine bedeutend niederschmetterndere Wirkung, als das erste.

„Dummes Zeug!“ fuhr er auf, „ist denn das ganze Haus verdreht geworden, weil Ella heirathen will? Hier und ein Theater!“

„Aber Papa, am Polterabend finden ja Aufführungen statt,“ sagte Freda kleinlaut.

(Fortsetzung folgt.)



## Allerlei Katzensturren.

Von Georg Schoweker.

(Nachdruck verboten.)

Um das Wesen der Katze so recht zu verstehen, ihr Leben in all seinen Einzelheiten zu verfolgen und ihre Charaktereigenschaften würdigen zu können, ist unser Deutschland nicht so recht das geeignete Land. Bei uns ist die Katze nicht so unzertrennlich von der Familie, wie z. B. der Hund. In Frankreich dagegen spielt sie überall eine hochbedeutende Rolle, dort darf sie nirgends fehlen, im Kaffeehaus, im Restaurant, im feinsten Modemagazin, wie im häuslichen Kreise behauptet sie ihren Platz, spielt im Boudoir die Gesellschaftlerin, weiß sich sogar in die Salons zu schleichen. Einem der besten Katzenkenner Frankreichs, dem geistreichen Schriftsteller Champfleury, folgen wir daher mit den nachstehenden kleinen pikanten Beobachtungen. Er schreibt u. a.:

„Alle unsere Hausthiere,“ sagt der berühmte Naturforscher Flourens, „sind ihrer Natur nach gesellig. Der Ochse, das Schwein, der Hund, das Kaninchen leben in Gesellschaft und in Heerden. Nur die Katze scheint auf den ersten Blick eine Ausnahme zu machen, denn sie liebt das Alleinsein.“

Ist sie aber wirklich ein Hausthier?

Sie lebt bei und mit uns? aber schließt sie sich uns an? Sie empfängt unsere Wohlthaten, aber vergilt sie uns dieselben durch Gehorsam, durch Folgsamkeit, Gelehrigkeit und durch wirkliche häusliche Dienstleistungen?

Weder Zeit, noch Sorgfalt, noch Gewohnheit haben ihre Wirkung auf eine Natur, wenn sie nicht von Hause aus eine gesellige ist, wie man das Beispiel an der Katze erlebt.“

Flourens ruft für seine Meinung auch Bouffin zu Hülfe, der da sagte: obgleich Bewohner unseres Hauses, sind die Katzen dennoch nicht ganz häuslich und selbst die zahmsten sind immer noch widerspenstig und ungehorsam.

Hierauf antwortet der Naturforscher Zée: „Man behauptet, die Katze sei kein Hausthier, ohne zu erörtern, was man unter einer solchen eigentlich versteht. Wir sind der Ansicht, diese Häuslichkeit bestehe darin, daß man in dem Thiere seine Gewohnheit wechsle, ihm unsere Liebkosungen angenehm, dasselbe unserem Rufe gehorsam mache, daß man

das Thier an unsern häuslichen Heerd sesseln oder es wenigstens in unserer Mitte zu leben gewöhne. Die Ziege und das Pferd sind unsere Sklaven, die Katze ist es nicht; darin liegt der ganze Unterschied.“

Hat Fée etwa nicht Recht?

Unter den Thieren ist der Panther das unzählbarste; das einzige, das tödtet, um zu tödten, ist der Jaguar; das einzige, dessen Natur eine sanftere, ist der Leopard; das einzige wirklich intelligente ist die Katze. Sie ist bereit, unser Gast zu sein, sie nimmt den Schutz an, den wir ihr gewähren, die Nahrung, die wir ihr bieten; sie geht sogar so weit, unsere Liebsjungen zu verlangen, aber sehr launisch und nur, wie es ihr gerade beliebt, sie anzunehmen. Die Katze verkauft ihre Freiheit nicht; während wir sie zu brauchen glauben, benutzt sie uns; sie will weder unser Diener sein, wie das Pferd, noch unser Freund, wie der Hund.“

Nach den Ansichten dieses Naturforschers ist die Katze der Zuneigung und sogar in einem sehr hohen Grade fähig; aber man muß sie gehen lassen und ihre Liebsjungen erwarten. Eine Katze z. B., die es niemals leiden konnte, daß man sie anfasse, kam freiwillig auf den Schoß geschlichen, wenn sie überzeugt zu sein glaubte, daß man sie nicht festhalten wolle. Sie blieb ungern allein und folgte ihrem Herrn leise miauend, wie ein Hund, durch die Zimmer. Das Alleinsein war ihr unangenehm; sie brauchte Gesellschaft. Jedesmal, wenn sich der Herr auf einige Tage entfernte, sah man die Katze nicht; sie fand sich aber pünktlich ein, sobald er zurückkehrte, und bezeugte dann außerordentliche Freude.

Ein Kater auf dem Lande wußte genau die Stunde, um welche sein Herr von der Stadt zurückkehren pflegte, und ging ihm mehrere hundert Schritte auf der Landstraße entgegen. Dergleichen Beweise von Sympathie waren nur durch ganz außerordentliche Güte erreicht worden.

Die Katze vergeudet ihre Liebe nicht; man muß sich schon Mühe geben, diese zu erlangen. Ebenso wenig genügt aber auch, sie zu verlieren, und darin unterscheidet sie sich am meisten vom Hunde. Man nennt sie heimtückisch, weil sie ihre Krallen benützt, und dies thut sie wirklich oft mit unverkennbarer Bosheit. Die Katze ist nämlich durch die Elektricität sehr reizbar, und vielleicht rührt gerade davon die Ungleichheit ihrer Laune her. Jedenfalls aber greift sie niemals an.

Diese letztere Bemerkung unseres Naturforschers ist eine unanfechtbare. Die Katze greift nie an und ganz gewiß nicht ohne Ursache. Ich gehe noch weiter: die Katze, wenn sie das Alter der Vernunft, d. h. drei bis vier Monate, erreicht hat, tragt nur, wenn man sie zum Kratzen reizt.

Ihr Nervensystem ist von einer außerordentlichen Feinheit; zu lange Liebsjungen reizen sie; sie beißt oder kratzt die Hand, die sie streichelt. Wenn aber ein Wort sie zur Vernunft zurückruft, so schämt sie sich, einen Freund verkannt zu haben, indem sie sich einen Augenblick vergessen konnte. Sie streckt auch die Krallen aus, wenn eine Hand immerfort vor ihren Augen sich hin und her bewegt, sodaß sie einen beweglichen Gegenstand vor sich zu haben glaubt. Dies liegt einmal in ihrer Natur. Sie kratzt auch das Kind, das sie allzu lange ihrer Freiheit berauben will, ihren Hals zwischen den Händen preßt, oder sie an den Ohren, am Barte zupft. Das Kind hat keinen Begriff davon, daß es dem Thier damit wehe thut; die Katze aber empfindet den Verlust ihrer Freiheit, den Schmerz, und bedient sich in solchem Falle mit Recht ihrer natürlichen Waffen.

Ich habe niemals eine Katze ohne triftige Gründe kratzen gesehen; ebenso wenig aber vergreift sie sich an den Schwächeren, wie es der Hund thut.

„Jedermann,“ fährt unser Naturforscher fort, „kann eine Bemerkung machen, die dem Katzengeschlecht zum Vortheil gereicht. Wenn die Katzen aus einer Schale fressen, so halten sie Frieden. Wenn aber die Hunde ein gemeinschaftliches Mahl halten, so beißen sie sich. Das sogenannte heimtückische, egoistische Thier also läßt seinen Kameraden das ihrige; das sanfte, schmeichelnde reißt seinem Nachbarn den Knochen weg.“

Flourens also sagt von der Katze, sie sei weder gesellig noch gelehrig. Ich habe indeß Katzen im schönsten Einverständnis mit Papageien, Affen, ja sogar mit Ratten leben gesehen, und es ist durchaus nichts so Seltenes, daß man Katzen und Hunde daran gewöhnt, auf einem Lager zu schlafen.

Man erzählte mir von einer Dame, die durch Klugheit und Erziehungskunst einen Hund, eine Katze, einen Sperling

und eine Maus dahin gebracht hatte, einträchtig wie Brüder und Schwestern zusammen zu leben. Die Viere schliefen in einem Bett und fraßen aus einer Schale. Der Hund allerdings fraß zuerst und das Beste, aber er vergaß die Katze nicht, die uneigennützig genug war, der Maus gewisse kleine Leckerbissen zu lassen, welche diese besonders liebte, und diese ließ dem Sperling die Brotkrumen, auf welche die anderen keinen Werth legten.

War das Mahl beendet, so leckte der Hund die Katze und diese wieder den Hund; die Maus spielte zwischen den Füßen der Katze, die wohlherzogen ihre Sammetpfötchen machte und ihre Krallen bei diesem Spiel einzog. Der Sperling seinerseits flog zwischen Allen hin und her und schnäbelte bald den einen, bald den anderen, ohne eine Feder zu verlieren. So herrschte zwischen diesen Vieren das schönste Einverständnis und niemals ward von einem Zank gehört.

Im Jardin des Plantes beobachtete man einen alten Kater, der ohne Zweifel seinen Herrn verloren hatte und ohne Hülfsmittel auf den Raub angewiesen war. Abgemagert und mit verwildertem Fell schlich er einher und schlug endlich in der Nähe eines Küchenfensters sein Lager auf. Sobald er niemand in der Küche sah, stürzte er sich mit wüthendem Hunger herein und schleppte fort, was er fassen konnte. Natürlich ward er als Räuber von Allen verfolgt.

Eines Tages sieht der Herr des Hauses im Fenster und sieht den abgemagerten Kater, so schwach, daß er sich kaum auf seinen Beinen erhalten konnte. Er suchte einige Fleischstücke zusammen und warf sie dem Thiere hin. Kaum sah dieses, daß es ohne Gefahr, verfolgt zu werden, die Stücke nehmen dürfe, als es sich allmählich vertrauensvoll näherte, und nachdem es gefressen, setzte es sich hin und beobachtete wohlgefällig den Wohlthäter. Bald darauf schlich der Kater in das Fenster und barg sich unter dem Bett. Er verließ die Wohnung nicht mehr, fühlte sich wohl darin und dachte ohne Zweifel: die Angst hat jetzt ein Ende; ich habe einen Beschützer!

Voltaire behauptete, die Neugier sei den Thieren angeboren. „Sie ist dem Menschen, den Affen und den kleinen Hunden eigenthümlich,“ sagte er. „Setz Euch mit Eurem kleinen Hund in den Wagen, er wird die Pfoten auf das Wagenfenster legen, um zu sehen, was draußen vorgeht.“ Was Voltaire Neugier nennt, bezeichnet Galvani als Scharfsinn. Die Katze besitzt beides.



## Poesie-Album.

Soll mir ein Gedicht gefallen . . .

Soll mir ein Gedicht gefallen,  
Muß es süß melodisch klingen,  
Fröhlich bald auf leichten Schwingen,  
Bald aus tiefstem Innern schallen.

Bald ein wonniges Behagen  
In der Seele mir erregen,  
Bald mich wahr und tief bewegen,  
Mich ins Reich der Wehmuth tragen.

Bald in neckisch heit'rer Weise,  
Scherzesblüthen mir nur reichen,  
Bald der Liebe süße Zeichen  
Mir verkünden flüsternd leise.

Soll mir ein Gedicht gefallen,  
Muß solch Zauber es verbreiten,  
Mächtig und zu allen Zeiten  
Mir im Herzen widerhallen.

Franz Freih. v. Schrenk.



### Gassenjungen.

Die andern Vögel benehmen sich all  
Stets sitzjam, manierlich und fein,  
Die Späzen jedoch müssen alleweil  
Gleich lärmen und schimpfen und schrein.

Singt hold mir vor'm Fenster Frau Ansel was vor  
Und flötet so süß und so rein,  
Gleich kommen die Späzen das vorlaute Chor,  
Und schwäzen beständig mit drein.  
Und ruf ich im Hof meine Täubchen heran

Und streue das Futter hinaus,  
Zlink rückt auch die lose Gesellschaft mit an  
Thut grad so, als wär sie zu Haus

Und alle Ermahnungen schlägt in den Wind  
Leichtsinnig das junge Chor;  
Die Gassenjungen sie einmal nun sind  
Und bleiben sie nach, wie zuvor.

### Ein Löwensieger.

Es ist eine auffällige Thatsache, daß oft mächtige Säuge-  
thiere eine große Furcht vor der kleinen Maus empfinden.  
Eines Tages setzte man, um die Freundschaft zwischen Löwe  
und Maus zu erproben, von der Volksmund so viel zu  
erzählen weiß, eine Maus in den Käfig eines ausgewachsenen  
nubischen Löwen. Der Löwe bemerkte die Maus, bevor sie  
noch ganz durch die Stäbe geschlüpft war, und machte sich  
sogleich hinterdrein. Das Thierchen raunte, so schnell es seine  
Beinchen tragen wollten, über den Boden hin und quiekte  
vor Angst. Als es ungefähr zehn Fuß zurückgelegt hatte,  
sprang der Löwe ihm nach und berührte kurz vor ihm den  
Boden. Die Maus kehrte um, und der Löwe setzt ihr wieder  
in einem Sprunge nach. Das wiederholte sich einige Male;  
und nach jeder Wendung verkürzte sich die von der Maus  
zurückgelegte Strecke. Endlich blieb die Maus zitternd und  
quiekend stehen. Der Löwe trat über sie hin und betrachtete  
sie mit großem Interesse, indem er den mächtigen Kopf  
von einer Seite auf die andere drehte. Plötzlich fuhr seine  
starke Pranke nach der Maus, aber so zart, daß sie unverletzt  
zwischen den Klauen eingeklemmt wurde. Dann spielte der  
Löwe nach Katzenart mit ihr, indem er jetzt die Tasse aufhob  
und die Maus einige Zoll weit laufen ließ und sie dann  
wieder einfing. Auf einmal änderte die Maus ihr Benehmen  
und, anstatt fortzulaufen, als der Löwe die Pranke wieder  
aufhob, blieb sie stehen und sprang ihm dann gerade an  
den Kopf. Der Löwe that entsetzt einen gewaltigen Sprung  
nach rückwärts, so daß er gegen die zitternden Stäbe seines  
Gitters prallte und der ganze Boden bebte. Dann riß er den  
mächtigen Rachen auf und brüllte und brüllte, während die  
kleine Maus, noch immer quiekend, entfloh. Von den beiden  
hatte der Löwe entschieden den größeren Schreck bekommen.  
Es ist in jeder Menagerie bekannt, daß ein Elefant vor  
einer Maus heftiger erschrickt, als vor einer Lokomotive.  
Wenn solch ein Thierchen in seinem Käfig erscheint, so zittert  
der Riese am ganzen Leibe, schwingt den Rüssel durch die  
Luft und trompetet in vollem Entsetzen. Es dauert Stunden,  
bis er sich wieder beruhigt. Seine Wärter behaupten, er  
fürchte, daß die Maus ihm im Rüssel in die Höhe laufe.  
Man erzählt, daß eine Maus dies wirklich bei einem schlaf-  
enden Elefanten that und ihm dadurch so grausame  
Schmerzen bereitete, daß man ihn tödten mußte.

### Für fleißige Hände.

Trauben aus Kirschchen.

Dazu mußt Du aus Mamas Küche einen großen, nicht zu  
spitzigen Trichter leihen, den Du ganz mit Kirschchen füllst.  
Diese werden dicht aneinander gelegt, die Stiele nach innen  
verchränkt, um die Kirschchen besser zu halten, sollen nach  
außen aber nicht sichtbar sein. Belege dann eine kleine  
Schüssel mit zarten Traubenblättern, stürze die Kirschchen vor-  
sichtig darauf und stecke oben eine kleine Weinranke hinein.  
— Die Trauben sind auch bei Erwachsenen beliebt und da  
macht es sich hübsch, wenn man mehrere solcher Trauben  
auf eine Schüssel thut, jede von einer anderen Sorte Kirschchen,  
rothe, schwarze, gelbe.



### Allerlei Lustiges.

Glück im Unglück.

Die kleine Grete hat davon gehört, daß eins von Nach-  
bars Zwillingen die Treppe heruntergestürzt ist und sich  
dabei eine große Schramme an der Stirn geholt hat. „Das  
ist aber wirklich ein wahres Glück,“ versichert sie daraufhin  
aus innigster Ueberzeugung, „nun kann man sie doch wenig-  
stens unterscheiden.“



Falsches Mitleid.

Die kleine Trude ist mit Mama verreist und ist mit ihr  
auswärtig zu Mittag. Sie bekommen, wie es in Gasthäusern  
Sitte ist, jedes nur eine Kartoffel zum Braten. „Ach, die  
armen Leute!“ ruft Klein-Trude bedauernd aus, „die haben  
gewiß recht wenig Kartoffeln, und wir haben so viel. Nicht  
wahr, Mama? Sobald wir nach Hause kommen, schicken wir  
ihnen eine Meße voll.“



### Kleiner Rathgeber.

Seid sparsam mit Stahlfedern.

Um Stahlfedern sehr lange zu gebrauchen zu können,  
steckt dieselben nach jedesmaligem Gebrauch in ein Gläschen  
(oder Fleischextraktöpfchen) mit ausgelöschtem Kalkpulver.  
Dieses Pulver zieht alle Feuchtigkeit an sich und verhindert  
dadurch, wenn es zuweilen erneut wird, das Rosten.



Wenn Ihr im Grase spielt.

Grasflecken, die Ihr bei Spaziergängen und Ausflügen  
nur zu leicht in die Kleider bekommt, entfernt Ihr schnell  
und zuverlässig, indem Ihr dieselben mit wässriger, schwef-  
liger Säure, die man in den Apotheken erhalten kann, be-  
tupft und nachher auswäscht.



### Räthsel und Aufgaben.

1. Mit B gefüllt, lockt es den Zweiten an;  
Mit Z holt er sich eins gefüllt heran.
2. Vorwärts oder rückwärts gelesen,  
Bin ich in der Noth willkommen gewesen.
3. Es bildet sich von Schmutz und Blut  
Auf Straßen und beim Schlächter;  
Doch schlägt man's auf, ertönt sofort  
Ein schallendes Gelächter.

(Auflösungen in der nächsten Jugend-Nummer.)

Auflösungen der Räthsel in letzter Jugend-Nummer:

- Räthsel 1. Rüge — Rügen. — 2. Glend — Lende.  
— 3. Linien — Zinsen.



Der Thorer Ostdeutschen Zeitung.

Donnerstag, den 10. Juli 1902.

Lokales.

Thorn, 9. Juli 1902

Die Kirshen winken in ihrem lieblichen Rot jetzt wieder verführerisch aus den Schau...

Wagengestellung für lebende Tiere. Nachdem von Versendern lebender Tiere darüber...

Kleine Chronik.

Kraubmörder. Wie der „Leipziger Generalanzeiger“ meldet, ist der Raubmörder...

Geerteerd.

Novelle von E. Bely.

(Nachdruck verboten.)

Wenn Du mich meinst, gab der geärgert zurück, hast's falsch angebracht. Wenn Du auf Deinem...

die Einzelheiten seiner furchtbaren Verbrechen Schauerromanen entnommen haben.

Eine That religiösen Wahnsinns. Wie aus Paris gemeldet wird, hat sich in einem Anfall religiösen Wahnsinns ein Häftling...

Eine Umwälzung auf dem Gebiete der Nachrichten-Übermittlung steht in Berlin bevor. Die Gesellschaft...

Die Begabung besonderer Rabel ist nicht erforderlich. Da die Uebermittlung von Nachrichten mittels „Ferndrucker“...

Auf der Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung Düsseldorf findet die in einem modernen Pavillon ausgestellte, reichhaltige Kollektion...

Literarisches.

(Ueber die bei der Schriftleitung eingegangenen Bücher behalten wir uns Besprechung nach Auswahl vor. Zurücksendungen erfolgen nicht.)

Neue Kunstkritik. Das Juliheft der „Kunst“ (München, Brudmann, Preis vierteljährlich 6 Mk.) weist auf neue, das sie, was Reichhaltigkeit und...

Das Album Bd. XIX. Gute Beiträge sind so schwer zu finden, wie Radeln im Getreidefeld, konnte man bis jetzt mit Ruhe sagen.

Sänger das mühselige Suchen nach den spärlichen Gaben, mit denen die Bahstimme nun einmal von jeher bedacht wurde. — Dieses neue Album (Bd. XIX. der „Tonger“...

Handels-Nachrichten.

Ämtliche Notierungen der Danziger Börse vom 8. Juli 1902. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne...

Ämtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 8. Juli. Weizen 169—173 Mk., abfallende blaupigige Qualität unter Rotiz, alter Winterweizen ohne Handel...

Hamburg, 8. Juli. Kaffee. (Vormbr.) Good average Santos per Juli 27 1/2, per September 27 3/4, per Dezember 28 1/2...

Hamburg, 8. Juli. Raffinierter Rohzucker 1. mit Saccharose 27,45. Brodrassina 1. ohne Faß 27,70. Gemahlene Raffinade mit Saccharose 27,45. Gemahlene Melis mit Saccharose 26,95.

van Houten's Cacao. Nahrhaft & wohlschmeckend. 1/2 Kilo genügt für 100 Tassen.

als daß ein Vergleich mit Edo Zinnik zu seinen Ungunsten ausfallen könnte.

Geerteerd ist zu den Mädchen getreten, sie sehen einander an und gehen dann Seite an Seite der westlichen Richtung zu. Noch sind sie nicht weit, da kommt eine Gestalt zwischen den Dünen hervor...

lers blaue Augen suchen die des Burschen und sie sagt zaghaft: Sie ist besonders!

Da nicht der Matrose eifrig und während dem Mädchen, das seinen freundlichen Ausdruck auf ihre Art deutet, wieder die Röthe kommt, setzt er hinzu: Da hast Du Recht, von Euch kann keine ihr nachthun...

Gestalt ist, doch nicht die Zierlichkeit der Geerteerd's haben. Reid denkt dran, flüstert sie etwas verschämt.

Dann macht's bald aus — zum November kommt der Pastor, um Hinrich Kessens Zwillinge zu taufen — kann Euch auch zusammen geben. O! sagt Meerie halblaut, die beiden Gefährtinnen denken nicht darüber nach, ob eine Hoffnung und ein Wunsch in dem Laut liegen, oder eine Abwehr...

207. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

1. Klasse. 1. Ziehungstag, 8. Juli 1902. Vormittag. Nur die Gewinne über 60 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. N.-St.-V. f. Z.)

96 288 68 78 81 853 78 414 64 671 887 909 112057 68 240 61 429 95 729 850 (100) 991 113477 (100) 90 556 97 610 36 748 59 86 89 94 970 85 99 114060 61 82 186 97 292 466 668 844 905 115000 18 552 618 25 65 804 949 97 116178 253 889 518 53 671 713 18 23 64 805 117017 61 651 60 700 9 6 67 118259 311 41 457 58 566 672 766 964 119039 49 90 111 55 263 95 737 120015 74 101 83 93 812 429 59 74 512 86 679 790 935 121171 (800) 240 408 821 921 122066 119 45 209 690 40 56 77 806 58 76 70 123122 27 221 802 482 77 507 17 98 721 124097 259 72 95 808 454 (100) 587 625 761 810 46 125076 351 (150) 419 505 126119 839 31 63 414 34 535 639 48 857 127090 313 30 494 534 73 868 938 128023 49 97 178 82 233 80 537 637 708 48 66 863 948 129388 62 (100) 402 52 94 550 622 21 40 50 796 130009 17 96 257 84 722 940 62 131135 556 (150) 95 858 99 132000 5 (100) 10 16 341 (100) 52 449 782 974 133218 80 97 302 5 6 84 596 659 853 134018 42 61 311 5 8 712 86 833 135062 77 201 79 92 883 401 20 60 544 603 722 829 136106 71 186 345 466 786 801 137822 906 21 36 138100 28 57 312 82 418 43 513 66 (100) 646 53 789 816 998 135091 265 97 40 525 85 677 81 907 136008 88 58 442 517 83 661 794 837 57 111007 164 88 229 (300) 71 895 598 96 619 90 702 112082 110 338 81 584 655 738 (100) 861 929 143155 65 319 516 660 63 708 801 939 114962 77 159 839 690 790 824 902 115196 275 358 63 498 555 848 (100) 116170 205 316 93 97 521 623 706 12 (200) 88 58 147213 346 81 556 853 1149608 70 198 278 390 476 555 625 55 882 985 92 149116 88 55 256 333 82 423 56 72 92 711 844 914 150037 818 62 418 592 99 869 151011 (100) 127 286 306 469 819 582 653 774 152186 447 678 805 77 (10000) 918 31 153255 475 574 154206 62 662 832 155401 727 895 951 156066 97 118 31 80 548 88 684 91 766 87 404 (150) 85 157091 97 254 67 496 557 616 94 899 900 158022 311 332 559 81 95 678 83 785 870 (100) 159067 122 84 225 355 (100) 497 605 75 790 46 70 806 160 638 212 231 445 716 911 79 161105 218 604 31 85 74 954 69 162046 63 217 300 574 893 918 99 163082 136 (100) 259 420 (100) 583 789 87 1641022 87 197 265 342 446 691 896 (100) 165108 222 435 619 681 998 166351 71 407 693 8 8 167067 163 90 303 477 516 57 62 459 81 (100) 870 962 63 168161 466 643 56 961 (100) 191923 41 321 489 505 29 57 63 82 927 170 1667 96 241 408 516 793 924 171091 186 230 380 446 49 718 817 21 21 (300) 927 172 855 240 91 331 450 509 786 943 173 19 67 72 101 120 67 75 815 588 87 695 79 826 33 40 55 174063 87 98 193 328 513 611 (100) 95 (100) 847 939 175 23 42 66 (100) 206 25 34 351 81 471 617 81 832 33 176010 110 59 84 259 410 48 99 82 822 43 974 177 39 23 62 70 374 445 541 96 677 (100) 751 8 5 952 65 178 0 36 (100) 206 76 3 9 6 42 5 613 51 (100) 817 66 179013 179 263 392 478 596 (300) 638 735 957 82 180000 (100) 131 (100) 41 289 361 42 765 651 765 977 181031 2 38 309 513 640 832 924 182121 216 58 445 51 88 518 99 (150) 760 77 89 910 67 95 183173 397 463 (100) 72 740 42 184107 37 88 307 185 32 (100) 421 311 458 54 447 912 186024 1 39 272 590 652 731 84 825 77 187235 21 27 67 369 425 82 72 547 81 707 915 42 18882 3 326 52 625 (200) 97 705 803 914 189018 186 92 2 3 329 53 416 22 67 589 912 190071 214 437 58 579 698 882 191027 191 212 66 3 8 86 15 470 556 (100) 602 82 39 59 192118 578 701 44 918 193 40 149 (100) 51 813 (100) 19 4 3 194054 288 424 29 652 (3000) 195100 281 35 76 3 3 79 667 7 8 (150) 925 196158 224 84 308 84 703 44 73 976 92 197059 (100) 279 320 529 614 791 96 853 940 198077 22 46 65 130 56 483 196 90 85 29 (150) 34 139 199 87 95 132 37 59 227 355 81 529 611 77 994 200319 78 502 87 944 201571 708 883 202117 21 480 565 73 703 819 79 95 203007 146 51 246 327 520 46 224106 12 3 6 95 569 622 (100) 772 768 90 205336 406 15 571 667 723 28 44 86 974 206026 48 138 106 87 495 575 77 676 837 938 (100) 207011 47 91 146 259 (100) 650 698 902 924 208147 299 451 527 67 630 773 209114 352 (100) 90 528 66 693 729 84 977 210016 177 268 395 58 (100) 437 508 43 58 709 40 81 61 (300) 100 214691 965 15 81 93 212233 370 452 75 84 (100) 618 (100) 838 213198 436 583 92 753 890 910 53 214084 448 527 61 788 820 67 911 215167 81 209 93 380 4 8 692 746 836 912 53 216102 418 629 743 217079 179 321 409 613 (200) 47 78 737 49 55 218052 58 218065 (300) 72 305 51 54 79 95 74 95 219054 74 200 65 380 97 415 68 220119 (300) 84 232 78 (100) 685 772 84 221257 451 5 6 93 603 760 853 68 904 76 (300) 222311 616 891 223209 525 60 631 69 83 223079 133 (100) 224 36 410 738 80

207. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

1. Klasse. 1. Ziehungstag, 8. Juli 1902. Nachmittag. Nur die Gewinne über 60 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. N.-St.-V. f. Z.)

110000 15 41 53 (150) 107 936 110583 108 265 845 489 539 806 25 934 112099 217 43 422 612 76 789 (100) 978 113089 42 141 (100) 90 253 890 418 507 70 682 854 114050 101 295 360 564 605 712 809 919 (100) 115001 77 (100) 166 253 841 341 65 (100) 467 561 662 944 67 94 116080 221 88 432 514 36 57 750 882 117027 498 506 86 623 937 41 118328 461 530 976 85 119197 (150) 305 56 72 472 508 67 603 739 67 905 13 120001 191 373 98 421 574 98 653 82 823 86 (100) 121015 47 167 490 568 653 722 30 817 122324 76 471 75 645 747 59 88 854 57 123078 103 17 74 349 637 703 14 78 870 958 70 124206 57 795 889 125147 229 461 825 61 126108 347 406 516 638 722 127089 174 495 602 80 576 (200) 975 128438 519 70 129173 237 384 91 419 20 22 36 566 929 130006 (100) 911 435 50 691 757 76 894 991 131081 172 377 526 884 87 911 36 55 (150) 132011 32 203 85 316 444 45 601 91 844 133023 87 149 131023 138 58 526 71 647 727 853 908 135024 43 61 102 473 79 136066 194 287 458 557 94 608 726 953 137037 111 372 80 692 768 (150) 842 138017 95 115 38 255 380 98 680 706 21 858 59 93 981 139033 90 225 76 348 94 333 746 98 (150) 955 140266 428 54 519 56 57 714 28 872 (100) 141029 42 194 278 460 96 638 720 52 (100) 69 923 54 142102 207 946 85 (300) 113136 600 55 141090 290 514 17 91 94 814 46 48 145205 27 354 67 607 41 93 882 146085 145 50 321 83 589 (100) 966 95 147018 77 184 214 47 60 638 804 148014 119 255 547 92 782 898 149256 646 750 807 85 924 150007 221 31 44 808 623 151121 270 350 63 97 421 657 717 26 99 993 96 152154 510 46 80 667 97 797 881 153091 224 499 50 1 36 613 85 862 969 151028 31 86 139 (100) 227 (100) 520 34 72 799 (100) 155094 169 221 (100) 45 422 576 647 50 778 913 156138 (100) 88 337 67 517 80 692 760 755 59 823 102 157004 39 154 (100) 82 221 481 911 96 158352 410 700 82 837 159054 411 508 89 611 706 (200) 22 861 160181 257 (100) 393 (100) 405 68 712 66 826 94 961 (100) 161046 225 301 97 (100) 509 600 15 796 892 162152 307 99 482 (150) 550 727 163036 141 56 280 337 465 690 745 82 814 164101 48 77 98 261 333 497 575 628 768 922 77 83 165088 136 216 491 520 71 635 953 94 166059 64 208 15 518 706 97 939 167186 105 25 207 79 326 75 444 6 84 897 566 168077 (100) 319 477 604 14 38 747 (100) 169200 43 (100) 40 81 90 851 64 170 50 51 110 217 44 53 67 75 88 99 304 84 87 444 (200) 530 786 821 171025 361 484 582 727 854 73 83 172075 107 88 984 173113 230 430 62 681 65 174121 36 57 217 357 82 452 511 617 851 175307 20 455 568 714 819 945 176061 65 133 210 46 439 638 65 708 96 840 57 98 924 177009 84 186 258 452 551 634 836 41 70 (100) 908 178119 37 376 38 461 541 651 (100) 880 987 96 179008 89 197 297 303 384 84 180471 749 181014 21 178 25 3 5 109 89 613 182259 423 60 825 81 917 183 60 62 16 104 88 77 220 49 59 694 761 855 184 22 45 185 500 1 6 339 62 577 618 880 915 20 71 185197 213 39 397 427 621 723 47 823 45 48 186161 186448 276 405 14 83 545 63 657 710 10 97 187011 43 44 1 3 415 29 521 626 768 846 932 66 18807 212 91 854 496 847 54 88 933 189 41 47 588 682 755 819 190130 237 89 317 34 50 430 51 69 621 57 151 821 84 975 76 191 77 549 645 780 95 808 990 192183 93 293 352 650 713 84 187 193180 (100) 91 2 0 65 3 31 40 9 510 622 646 97 721 905 191011 56 70 84 110 2 37 323 577 729 71 879 933 195 26 112 75 2 1 312 771 196381 450 (300) 551 82 665 852 58 978 197096 (200) 192 474 500 649 71 731 83 909 (100) 21 59 64 198084 101 6 53 99 500 691 715 74 93 (100) 832 79 199072 (100) 210 47 57 405 647 908 847 982 85 200011 27 175 243 435 72 545 620 27 702 3 910 201032 126 345 411 597 608 712 888 20225 38 407 41 68 706 30 811 37 952 203091 308 410 74 503 38 684 734 72 829 45 (200) 204047 54 234 46 331 543 655 83 715 (150) 997 205084 66 155 83 (300) 202 342 87 429 502 49 630 84 731 38 907 206033 296 356 98 427 663 959 207071 88 495 925 208020 125 76 215 85 351 465 209062 156 265 78 390 407 86 516 630 757 816 (150) 210006 393 428 52 76 85 595 988 211016 24 115 212 50 94 (200) 516 753 830 212719 41 861 927 213113 222 312 598 642 785 803 984 214078 252 51 88 443 584 665 969 73 81 215102 43 51 333 73 463 94 817 83 996 216027 108 29 623 336 496 (100) 607 720 51 809 84 217336 640 95 218021 264 312 571 93 811 219128 40 229 94 441 50 220052 (200) 55 56 157 254 369 448 568 605 38 990 221060 67 123 39 68 74 (150) 264 85 359 696 716 222096 138 212 341 67 94 434 502 (150) 994 46 223093 129 238 87 390 94 441 622 90 708 68 80 98 978 224495 57 72 Im Gewinnrade verbleiben: 1 Gew. à 3000 Mk., 3 à 1000 Mk., 6 à 500 Mk., 7 à 300 Mk.

Bekanntmachung.

Zeitplan für die Benutzung des Sommer: 1. Der Hauptanfang der städtischen Volksbibliothek in der Gerstenstraße. Geöffnet Mittwoch, abend von 6-7 Uhr, Sonntag, vorm. von 11 1/2-12 1/2 Uhr. Im Juli geschlossen. 2. Der Zweiganstalt a) in der Bromberger Vorstadt, Kleinkinder-Bewahranstalt, b) in der Culmer Vorstadt, Kleinkinder-Bewahranstalt. Geöffnet wochentäglich, von 8-11 Uhr vormittags, 2-5 Uhr nachmittags. Im Juli geschlossen. 3. Der Lesehalle in der Hauptanstalt (Mittelschule Gerstenstraße). Geöffnet Mittwoch, abend von 7-9 Uhr, Sonntag, nachmittags von 5-7 Uhr. Im Juli und August geschlossen. Die Benutzung der Lesehalle ist allgemein unentgeltlich, die Bibliothek für Bedürftige. Thorn, den 21. Mai 1902. Das Kuratorium der städtischen Volksbibliothek.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Pfasterarbeiten, einschließlich eines Teiles der Materiallieferung in der Schiller-, Jakob- und Friedrichstraße haben wir einen neuen Termin auf Mittwoch, den 16. Juli cr., vormittags 11 Uhr im Stadtbauamt anberaumt. Die Bedingungen und Angebotsformulare können im Stadtbauamt während der Dienststunden eingesehen, oder von dort gegen Entrichtung der Schreibgebühren von 50 Pf bezogen werden. Thorn, den 4. Juli 1902. Der Magistrat.

Chronisch Kranke

besonders Lungen-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Nieren-, Blasen-, Geschlechts-, Nerven-, Frauenleiden, Blutarmut, Bleichsucht, Gicht u. Rheumatismus werden mit bestem Erfolge behandelt in Remele's Naturheilanstalt 'Drachenkopf', Eberswalde bei Berlin. Luft-, Sonnen-, elektr. Licht- und Kohlensäure-Bäder. Vibrationsmassage. Mässige Preise. Aertzliche Leitung. Prospekte, Heilberichte frei durch die Direktion.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw. Mässige Preise. Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronischen Krankheiten, Schwächezustände etc. Prospekt franco.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1902: 815 1/2 Millionen Mark. Bankfonds 1902: 271 Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135 % der Jahres-Normalprämie - je nach Art und Alter der Versicherung. Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 22, 1. Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

Verband Deutscher Handlungshelfen zu Leipzig Stellenvermittlung kostenfrei für Privatpate u. Mitglieder. Bewerber u. off. Stellen stets in großer Anzahl. Stellenliste wöchentlich 2 mal, 10 Nummern. 1. M. Abonnement zu jeder Zeit. Geschäftsstelle Königsberg. Pr. - Passage 2 II, Telephon: 143 Das bisher von Jacob Landecker innegehabte Komtoir Seglerstraße 9 ist vom 1. Okt. d. Js. anderweitig zu vermieten. Näheres zu erfragen Seglerstraße 9, eine Treppe.

Wanzentod! Wanzentod! Wanzentod! Wanzentod! sicher wirkend empfehlen Anders & Co.

Thorner Schirmfabrik



Brüden- und Breitenstraße-Ede. Siets Neuheiten in Sonnen- und Regenschirmen. Reichhaltige Auswahl in Fächern und Spazierstöcken. Größtes Lager am Plage. Reparaturen sow. Bezügen der Schirme schnell, sauber und billig.

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsaft, wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet, empfiehlt Kelterei Linde Westpr. Dr. J. Schlimann. Gutgehende Bäckerei vom 1. Oktober anderweitig zu verpachten. Zu erfragen bei J. Czenns, Moder, Lindenstr. 64.

JAVOL

Wenn schon bei den Kindern mit einer vernünftigen Hautpflege begonnen wird, dann kann man auch sicher sein, daß selbst im hohen Alter keine Kahlköpfigkeit eintritt. Nimmt man dazu noch ein Haarwasser, welches die Haare weich und glänzend macht, kein Fett an der Kopfbedeckung hinterläßt und im Verein mit einer anregenden Frische die Kopfhaut zu neuem Wachstum anregt, wie man solches beim Gebrauch des von allen Kreisen der Bevölkerung allgemein geschätzten und beliebten 'Javol' erreicht, dann hat man sicher in Bezug auf rationelle Haarpflege nichts unterlassen. Darum herricht auch nur eine Stimme des Lobes über die Solidität und Vertrauenswürdigkeit des so ungemünzt erfindenden und angenehmen Haarwassers 'Javol' und die berühmten Sterne der Kunstwelt, sowie viele hervorragende Aerzte haben sich in der denkbar günstigsten Weise über dies glänzende bewährte Kosmetikum ausgesprochen. Es giebt eben kein Ersatzmittel für 'Javol'. Das im Gebrauch so angenehme, wohlriechende 'Javol' ist in allen feineren Parfümerie-, Drogerie- und Coiffeurgeschäften, auch in vielen Apotheken erhältlich. Preis pro Flaide Mk. 2.-, Doppelflaide Mk. 3.50. Ein Arzt schreibt: 'Vor allen Dingen ist für 'Javol' ein unvergleichliches Haarfröhenungsmittel. Man fühlt sich ordentlich wohl unter der angenehmen Einwirkung dieses Präparates auf die Kopfhaut. Als Haar- und Kopfreinigungsmittel dürfte 'Javol' auch den Haarwuchs fördern. Ich werde nicht verfehlen, Ihr 'Javol' sehr zu empfehlen. St., 27. 7. 1901. J. A., prakt. Arzt.

Zu Thorn bei Hugo Claass, Drogerie, J. M. Wendisch Nachf., H. Hoppe geb. Kind, Breitenstr., F. Koczwar Nachf., Drogerie, Brombergerstraße 60, Anders & Co. Drogerie, Paul Weber, Drogerie, Breitenstr. 26 und Culmerstr. 1, Anton Koczwar, Zentral-Drogerie, Etzibethstr. 12, in Moder bei B. Bauer, Drogerie.

Meine zwei in der Kloster- und Grabenstraße gelegenen Wohnhäuser großer Laden vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen III. Etage. Parterremwohnung, auch geeignet zum Komtoir vom 1. Oktober d. Js. Seglerstraße 6 zu vermieten. Näh. im Restaurant bei Kleine Wohnungen zum 1. Oktober zu vermieten. Neustadt, Markt 18. R. Schultz.